Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh,** Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch,** in Firma **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 560

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Zustände in Galizien.

I.

Das Centralwahlkomitee der galizischen Volkspartei, welches am 28. Juli in Rzeszow gewählt worden ist, hat an die Wählerschaft einen Aufruf erlassen, der auf die in dem Eldorado der Schlachzizen herrschenden Zustände eine grelles Streiflicht wirft. Die Zahlen, mittelst deren der Verfasser jenes Aufrufs ein wahrheitsgetreues, weil auf die amtliche Statistik gestütztes Bild der Verhältnisse entwirft, reden eine so rauhe Sprache, daß es füglich der sonstigen, vielleicht durch das Parteiinteresse diktirten Schlagworte nicht bedarf, um den Leser begreifen zu lassen, wie die galizische Magnaten- und Pfaffenklique den Begriff „Autonomie" auffaßt. Volksbildung und Volkswohlstand sind offenbar in den Augen dieser Herren nicht diejenigen Faktoren, welche den Maßstab für ihr Selbstverwaltungssystem bieten sollen, denn während im Jahre 1850 — also in der Epoche extremster Reaktion und härtesten militärisch-bureaukratischen Drucks auf eine Bevölkerung von zwei Millionen 2315 Volksschulen, auf 1968 Bewohner eine Volksschule, auf 33 Schüler derselben ein Lehrer entfiel, weist das Jahr 1891 auf 4 Millionen Einwohner nur 3859 Volksschulen, auf 1789 Bewohner eine Schule und auf 85 Schüler einen Lehrer nach. Der unter diesen Umständen begreifliche, dem europäischen Kulturmenschen jedoch unglaublich erscheinende Satz von **64 Proz.** männlichen und **71 Proz.** weiblichen Analphabeten lehrt wieder einmal zur Genüge, wie das Junkerthum der ganzen Welt den Standpunkt seines ostelbischen Genossen theilt: „Zum Dungbereiten braucht mein Knecht keine Bildung." Auch die Entwickelung der akademischen Bildung hat mit dem Anwachsen der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten, indem letztere um 100 Proz., die studirende Jugend der beiden Landesuniversitäten dagegen nur um ca. 60 Proz. sich vermehrt hat. Betrachtet man, wie der Aufruf mit Recht annimmt, das Vereinswesen einer Volksgesammtheit als den Gradmesser der Gesittung, des politischen Verständnisses und des humanitären Strebens derselben, so spielt Galizien in dieser Beziehung innerhalb des österreichischen Staatsganzen offenbar mit seinen 1277 — darunter 10 politischen — Vereinen eine sehr untergeordnete Rolle. Sparkassen hat es im Ganzen 26.

Die Verschuldung des immobilen Besitzes ist, ohne daß der Werth der Hypotheken sich entsprechend gehoben hätte, von 144,5 Millionen Gulden im Jahre 1870 auf 320,5 Millionen Gulden im Jahre 1890 gewachsen. An diesem Sinken des Nationalwohlstandes tragen, wie der Aufruf behauptet, außer den riesigen, den Zinsertrag übersteigenden Grund- und Gebäudesteuern elementare Niederlagen — Feuersbrünste, Ueberschwemmungen — die Schuld, die abzuwehren oder in ihren Wirkungen abzuschwächen die Verwaltungsbehörden fast alles unterlassen haben. Das Feuerlöschwesen und die Flußregulirung befinden sich im Zustande beispielloser Vernachlässigung, sodaß z. B. in dem kurzen Zeitraum von 1886—1890 ein Gesammtvermögen von 24,5 Millionen Gulden den Flammen zum Raube fiel, wovon kaum ein Drittel versichert war. Fast alljährlich kehrt, hervorgerufen durch jene elementaren Ereignisse, Hungersnoth im Lande ein. Die B e v ö l k e r u n g v e r a r m t i m m e r m e h r und ist in ihrem hilflosen Zustande einer Auswucherung preisgegeben, wovon die gesittete Welt sich keine Vorstellung machen kann. Die Steuerfähigkeit des Volkes ist dementsprechend im Sinken begriffen, dafür liefert die Statistik einen zahlenmäßigen Nachweis. Die Kosten für die Beitreibung der direkten Steuern inkl. Exekutionsgebühren sind von 98 000 Gulden pro 1881 auf 310 000 im Jahre 1893 gewachsen, und auf j e d e n Kopf der Bevölkerung entfallen jährlich 5 Proz. Zwangsvollstreckungsgebühren. Während der Aera Dunajewski (1881—1891) sind die Konsumsteuern Galiziens von 4,8 auf 15,5 Millionen Gulden gestiegen und das Sinken der Acciseeinnahmen beweist, daß der Durchschnittsgalizier sogar gezwungen worden ist, den Genuß von Fleisch einzuschränken, ja sich zu versagen. An Steuern entrichtete Galizien an den Staatsschatz im Jahre 1881: 41 Millionen, im Jahre 1894: 68,5 Millionen. Eine Verringerung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer läßt auf den Niedergang des Handwerks schließen.

Der Aufruf leugnet nicht, daß die Landesvertretung zu Beginn Alles daran gesetzt hat, um das Jahrhunderte lang vernachlässigte Land wirthschaftlich zu heben. Das änderte sich mit dem Zeitpunkt, wo im Landtag und in der Reichsrathsfraktion das selbstzufriedene konservative Element Oberwasser bekam. Von nun an ging es mit den Reformen im Schneckenschritt. Eine ganze Reihe von Zuständen, deren Existenz seitens der Bevölkerung als qualvoll empfunden wird, harrt von einer Session zur anderen vergebens der Abstellung. Die Quellen des Uebels erblickt der Aufruf in dem geltenden Wahlsystem, welches am besten durch den Umstand charakterisirt wird, daß in den Händen von 2235 Großgrundbesitzern 44 Landtagsmandate vereint sind, während die übrige nach Millionen zählende Wählerschaft mit im Ganzen 97 Mandaten fürlieb nehmen muß. Ungesetzliche Mittel, Wahlkorruption, Stimmenkauf thun das Ihre, um den Magnaten und deren Anhang die Vertreterschaft des flachen Landes und der Kleinstädte zu sichern. Mit der größten Hartnäckigkeit widersetzen sich diese reaktionären Elemente einer Reform des ihnen so genehmen Wahlsystems, und alle seit 1861 gestellten diesbezüglichen Abänderungsanträge wurden entweder von vorn herein rundweg verworfen oder in den Kommissionen begraben. Der Landtag ist zu einem Kreistage größeren Styls degradirt, indem sich derselbe seit 1878 freiwillig der bis dahin geübten Gewohnheit begiebt, seine politische Bedeutung mittelst einer Adresse an die Krone zu dokumentiren und die Meinung des Landes im Verlauf der Adreßdebatte zum Ausdruck zu bringen. Seit jenem Zeitpunkt beschränken sich die Landboten darauf, der Regierung eine einfache Resolution zur Kenntniß zu unterbreiten. Unter dem Namen „Landtags-Wahlkomitee" hat die konservative Klique ein Institut geschaffen, das ihr die Abgeordnetenmandate sichert, dem aus eignen Kräften und unter Beihilfe von wohlgesinnten Gebildeten zu einer gewissen Reife gelangten Volke das Recht zu selbständigem Handeln abspricht und demselben Kandidaten aufhalsen will unter der Vorgabe, daß die Bauern kein nationales Element darstellten und im Landtage einen werthlosen Ballast bildeten.

Ein folgender Artikel soll das Programm schildern, worin sich die demokratische Partei Galiziens den Weg vorgezeichnet hat, um in den verrotteten Verhältnissen Wandel zu schaffen.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 12. Aug. Dem Provinzial-Landtage der Provinz Westpreußen soll demnächst folgende Vorlage zugehen:

„Die Provinz W e s t p r e u ß e n übernimmt alle bis jetzt von den Kreisen Westpreußens gezeichneten und in Zukunft für K l e i n b a h n b a u t e n zu zeichnenden Beiträge, Garantiezeichnungen 2c. auf die P r o v i n z."

Wie einige Blätter zu melden wissen, soll die Annahme dieses Antrages ziemlich gewiß sein. Die Provinz Westpreußen würde demnach Kleinbahn-Obligationen zu verzinsen resp. die Garantie für die vierprozentige Verzinsung zu übernehmen haben und damit würde eine ganz neue Taktik bei den Kleinbahnunternehmungen Platz greifen. Die Kreise, die bisher auch bei der Finanzirung der Unternehmungen auf sich selbst angewiesen waren, verlieren gewiß einen Theil ihres Bestimmungsrechtes. Kleinbahnen würden den Charakter von Provinzbahnen annehmen. Im Interesse der Entlastung der einzelnen Kreise wäre diese Neuerung gewiß mit Freuden zu begrüßen, es läßt sich aber annehmen, daß die Provinz sich unter den obwaltenden Umständen ein bedeutendes Bestimmungsrecht bei dem Bau der einzelnen Linien vorbehalten wird. — Man muß abwarten, ob diese Vorschläge angenommen werden, sollte dies der Fall sein, so müßte doch immer noch die Erfahrung lehren, ob sich eine derartige Neuerung zur allgemeinen Einführung empfiehlt. In den östlichen Provinzen liegen noch zu wenig Erfahrungen über die Rentabilität der Kleinbahnen vor; es läßt sich deshalb noch gar nicht übersehen, welche Höhe die Zuschüsse zu den Zinsen der Kleinbahnobligationen erreichen würden.

□ **Berlin,** 11. Aug. [D i e S o z i a l d e m o k r a t i e g e g e n d i e K r i e g s e r i n n e r u n g s f e i e r.] Es ist schwer festzustellen, in welcher Weise die fortgesetzte Stimmungsmacherei der sozialdemokratischen Blätter, namentlich des „Vorwärts", gegen die Kriegserinnerungsfeier auf den „Genossen" wirkt. Liest man den „Vorwärts" und berücksichtigt man den starken Einfluß, den er ohne Zweifel auf sein Publikum hat, dann möchte man glauben, daß die Hunderttausende sozialdemokratischer Wähler in der That ebenso voller Gift und Geifer gegen die Erinnerungsfeier sind, wie Liebknecht und die Seinigen. Aber das ist doch nur eine Vermuthung. Die Sozialdemokratie hat sich bis zur Stunde wohlweislich gehütet, die ernste Probe darauf zu machen, wie weit ihre betreffende Agitation wirklich reicht. Keine einzige Volksversammlung hat sich bisher mit dieser Frage beschäftigt, und lediglich in der Presse wird ein kleinlicher Zank fortgesponnen. Das geht den sozialdemokratischen Lesern des „Vorwärts" und anderer Blätter gleicher Richtung doch wohl nur zu einem Ohre hinein, zum anderen heraus. Wir möchten nun annehmen, daß sich die älteren Sozialdemokraten, die den Feldzug von 1870/71 mitgemacht haben, zu der Erinnerungsfeier nicht wesentlich anders, als die betreffenden Angehörigen der bürgerlichen Parteien verhalten, nämlich individuell sehr verschieden. Vernimmt man von den Gedenkfeiern der einzelnen Regimenter, von den Veteranen-Appellen und ähnlichen Veranstaltungen, so ist man geneigt, zu glauben, daß Alle, die damals im Felde gestanden haben, an diesen Festen theilnehmen. Aber ganz naturgemäß betheiligen sich daran nur solche Personen, die die erforderlichen Kosten an Zeit und Geld erschwingen können, und die Anderen werden aus verschiedenen Motiven ferngeblieben sein, nicht zuletzt aus einer gewissen Lässigkeit heraus, die dennoch keineswegs ausschließt, daß auf ihrem Untergrunde ein lebhaftes nationales und vor Allem soldatisches Empfinden vorhanden ist. Sind doch die Erinnerungen an 1870/71 für die Einzelnen gleichbedeutend mit dem eigensten Lebensschicksal. Es wäre wider die Natur, wenn die Sozialdemokraten dieses persönliche Moment nicht ebenso wie die anderen Kämpfer in dem großen Kriege auf sich wirken ließen. Auch ist noch zu berücksichtigen, daß die älteren Sozialdemokraten trotz aller lebhaften Gegenarbeit der Parteiführer nicht davon lassen, ihre Aufnahme in die Kriegervereine durchzusetzen, und daß sie sich sehr entschieden dagegen wehren, wenn die Kriegervereine an der politischen Gesinnung dieser ehemaligen Kampfgenossen Anstoß nehmen. Was jedoch die jüngeren Jahrgänge der „Genossen" anbetrifft, so kann es allerdings wohl sein, daß sie diese Dinge vorübergehend durch die gefärbte Brille ihrer Blätter betrachten. Nur wird die Wirkung dieser Stimmungsmacherei, wie gesagt, nicht sehr tief gehen. Man thut nach unserer festen Ueberzeugung den sozialdemokratischen Blättern einen ganz unverdienten Gefallen, wenn man ihre Tiraden gegen die Erinnerungsfeier allzu häufig bekämpft oder ihnen allzu deutlich den Aerger über diese Sprache zeigt.

— Von dem E v a n g e l i s c h e n O b e r k i r c h e n r a t h ist unter dem 7. August an die königlichen K o n s i s t o r i e n ein Schreiben ergangen, wodurch dieselben mit Ermächtigung des Kaisers veranlaßt werden, für ihre Amtsbezirke alsbald Anordnung zu treffen, daß im sonntäglichen H a u p t g o t t e s d i e n s t am 1. September d. Js. in geeigneter Weise auf die besonderen Veranlassungen des Preisens der über unserem Vaterlande waltenden göttlichen Gnade Bezug genommen werde, deren Erinnerung in unserm Volke durch das gegenwärtige Gedenkjahr mit neuer Kraft und Frische belebt worden ist. Wie der Gottesdienst im Einzelnen durch die Wahl des Predigttextes, der Lieder, Festgeläute, Chorgesänge, Gebete u. s. w. festlich zu gestalten sei, das wird bei der großen Mannichfaltigkeit der in Betracht kommenden Ortsverhältnisse dem pflichtmäßigen Ermessen der Geistlichen überlassen, welche darüber mit den Gemeindekirchenräthen (Presbyterien) in Benehmen zu treten haben werden.

— Im „Vorwärts" werden solche „Genossen", welche in Folge ihrer Thätigkeit in der Arbeiterbewegung mit den Strafbehörden in Konflikt gekommen sind, vor der A u s w a n d e r u n g n a c h d e r S c h w e i z g e w a r n t. In Z ü r i c h allein sollen sich gegenwärtig 161 f l ü c h t i g e D e u t s c h e, der Mehrzahl nach Militärpflichtige, aufhalten; letztere Kategorie geht die Sozialisten, wie es im „Vorwärts" heißt, „nichts an". Es wird nun entschieden davon abgerathen, aus durchaus unzureichenden Gründen, lächerlich geringfügigen Vorgängen (hierhin gehört die Verurtheilung zu einigen Wochen Gefängniß, oft auch nur die Erhebung einer Anklage) nach der Schweiz zu flüchten und dort „alle Schrecken des freiwilligen Exils" durchzukosten. Die schweizer Behörden dulden keinen Ausländer zu längerem Aufenthalt, der nicht ausreichende Legitimationspapiere besitzt, — Heimathsschein — oder 3000 Fr. Kaution leisten kann; die wirthschaftlichen Verhältnisse sind außerdem in der Schweiz mindestens so schlimm wie in Deutschland und die schweizer Sozialisten erklären sich außer Stande, die ihnen zur Last fallenden „Genossen" über Wasser zu halten. Sie warnen vor jeder unbedachten „Ausreißerei"; wer es trotzdem thue, der thue es auf eigene Gefahr und habe keinen Anspruch auf Unterstützung und Hilfe.

— In der V e r e i n f a c h u n g d e s S c h r e i b w e r k s stellt eine Verfügung, die der Oberpräsident der Provinz W e s t f a l e n an die ihm unterstehenden Behörden gerichtet hat, einen erfreulichen Fortschritt dar. Sie geht von dem Standpunkt aus, daß bei den stetig anwachsenden Geschäften der staatlichen Verwaltungsbehörden die Ausdrucksweise im schriftlichen Verkehre der Behörden untereinander eine möglichst knappe, von überflüssigem Beiwerk entkleidete Form erhalten sollte. Es wird daher der „Köln. Ztg." zufolge zunächst empfohlen, den Gebrauch der die Stellung der Behörden als vorgesetzte, gleichgestellte oder nachgeordnete kennzeichnenden sogenannten Kurialien (ergebenst, gefälligst, gehorsamst, geneigtest u. s. w.) auf das Maß des Nothwendigsten zu beschränken, ebenso die Anreden Euer Hochwohlgeboren, Wohlgeboren u. s. w. Ganz zu beseitigen ist die für die Berichte an vorgesetzte Behörden übliche Eingangsformel: „E. pp., Der pp., beehre ich mich in Verfolg der nebenbezeichneten hohen Verfügung Nachstehendes gehorsamst zu berichten", sowie die für Schreiben an gleichgestellte oder nachgeordnete Behörden oder Beamte gebräuchliche Einleitung: „Die p. beehre ich mich ergebenst davon in

Kenntniß zu setzen, daß u. s. w." Für Erwiderungen auf Schreiben gleichgestellter oder Berichte nachgeordneter Behörden wird die Anwendung eines Formulars empfohlen, das in der oberen linken Ecke den Vordruck: „Erwiderung auf das Schreiben (den Bericht) vom . . . . enthält. Hierdurch wird die Eingangsformel: „Dem p. erwidere ich auf das gefällige Schreiben (Bericht) ergebenst, daß u. s. w." vermieden. Auch ist statt der häufig vorkommenden Wendung: „Wie Euer p. aus der Anlage 3, auf deren Inhalt ich gehorsamst Bezug zu nehmen mir gestatte geneigtest ersehen wollen, liegt es u. s. w." lediglich zu setzen: „Nach Inhalt von Anlage 3 liegt es u. s. w." Die Verfügung nimmt noch auf eine Anzahl ähnlicher Fälle Bezug, in denen weitschweifige Redensarten entweder ganz umgangen oder durch einen kurz zusammenfassenden Ausdruck ersetzt werden. Als schlagendes Beispiel sei die Vereinfachung des folgenden Berichts angeführt: „Betrifft Veränderungen in den Besitzverhältnissen der zur Theilnahme an den Herrenhauswahlen berechtigten Rittergüter. (Erlaß vom . . . . .) E. Exz. beehre ich mich in Verfolg des nebenbezeichneten hohen Erlasses gehorsamst anzuzeigen, daß im vergangenen Jahre Veränderungen in den Besitzverhältnissen der zur Theilnahme an den Wahlen zum Herrenhause berechtigten Rittergüter nicht vorgekommen sind. Der Landrath." Dafür wird in Zukunft folgende Fassung genügen: „Veränderungen in den Besitzverhältnissen der zur Theilnahme an den Herrenhauswahlen berechtigten Rittergüter (Erlaß vom . . . .) sind im vergangenen Jahre nicht eingetreten. Der Landrath." Solche Kürzungen stellen nicht nur Verminderungen des Schreibwerks dar, sondern sparen auch dem Vorgesetzten, der von den Berichten Kenntniß zu nehmen hat, sowohl kostbare Zeit als auch den Aerger, sich durch unnütze Wiederholungen hindurchwinden zu müssen. Hoffentlich findet dieser Vorgang auch anderweitige Nachfolge.

— Anläßlich der auch vom königlichen Proviantamt in Koblenz bekundeten Absicht, direkt seinen Bedarf bei den Produzenten einzukaufen, macht in einer öffentlichen Erklärung der Vorstand des „landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen" die Landwirthe der Rheinprovinz darauf aufmerksam, daß vor Allem auf möglichste Gleichmäßigkeit der landwirthschaftlichen Erzeugnisse hinzuarbeiten sei. Es empfehle sich, wenn von den verschiedenen Getreidearten nur eine, höchstens zwei Sorten angebaut würden, wie sie die Militärverwaltung verlange. Namentlich beim Weizen und noch mehr beim Hafer sei dies von hoher Wichtigkeit, denn von letzterem, so führt die Erklärung aus, wiegt oft ein Scheffel nur 22 bis 24 Kilogramm, während es gute Saaten giebt, die das geforderte Normalgewicht von 25 Kilogramm pro Scheffel oder von ungefähr 45 Kilogramm auf den Hektoliter weit übertreffen. Um hier eine größere Einheitlichkeit zu erzielen, empfiehlt die Vereinsleitung, wegen Beschaffung des künftigen Saatgutes sich an die Bezugskommission des Vereins zu wenden. Dieses Vorgehen des landwirthschaftlichen Vereins verdient namentlich in den östlichen Provinzen beachtet zu werden. Wie der „Nat. Ztg" von verschiedenen Seiten mitgetheilt worden, wird es seitens der Proviantämter sehr lästig empfunden, daß das Getreide bei direktem Bezug namentlich von den kleineren Produzenten in sehr vielen Fällen weder genügend gereinigt noch ausreichend zur Lagerung vorbereitet, noch mit dem vorgeschriebenen Gewicht abgeliefert wird, sodaß bei Annahme einer derartigen minderwerthigen Lieferung nicht unerhebliche Einbußen für die Staatskasse sich herausstellten. Auch hier ist ein Anlaß zu landwirthschaftlicher Genossenschaftsbildung vorhanden.

— Auch der Gemeinderath von Stuttgart hat beschlossen, am Sedantag für die Veteranen ein Festmahl seitens der Stadt zu veranstalten und 6000 M. hierfür zu bewilligen.

Rußland und Polen.

* **Warschau**, 9. Aug. Der „Schl. Volksztg." wird von hier geschrieben: So gewissenhaft der offiziöse „Warszawski Dniewnik" vorher die Reise Schuwalows nach Militsch zur Feier des Jubiläums des den Namen Alexander III. von Rußland tragenden preußischen Regiments registrirt — sogar das ganze Gefolge wurde mit Namen aufgeführt — so kleinlaut ist der „Dniewnik" jetzt, post festum über den Verlauf der Militscher Feier und die näheren Umstände der Theilnahme des obersten Heerführers im Königreich Polen. Dagegen spricht man in den Gesellschaftskreisen Schuwalows recht viel über diesen ungewöhnlichen Ausflug in das Nachbarland. Man sagt, daß bei der Feier eine gewisse Verstimmung Platz gegriffen habe, da das Benehmen Schuwalows und der ihn begleitenden russischen Offiziere den deutschen Kameraden gegenüber ein sichtbar kühles gewesen sei. Der Generalgouverneur beschränkte seine persönliche Betheiligung an den Festlichkeiten auf das möglichst geringste Maß und reiste sogar früher ab, als er ursprünglich geplant hatte. Eigenthümlich hat auf Apuchtin und seine Gleichgesinnten berührt, daß Schuwalow, welcher bei seinen amtlichen Visitationsreisen die Schulen besuchte, die Schüler auch polnisch lesen ließ und die Lehrer zur Rede stellte, wenn die Kinder nur wenig fließend lasen. Für die hiesigen Polen ist dies Verfahren des Statthalters von Warschau ein Räthsel: einmal strenge Durchführung des russifikatorischen Systems und dann wieder das Eintreten zu Gunsten der polnischen Sprache! Wer hat aber überhaupt eine Erklärung für die Formen und Motive irgend eines Systems in dem „heiligen" russischen Riesenreich?

Frankreich.

* **Paris**, 9. Aug. Die Sozialisten trauern um einen der Ihrigen, den durch seine blaue Blouse berühmt gewordenen Abgeordneten Thivrier, der an den Folgen einer Operation in Commentry gestorben ist. Thivrier hatte seine Laufbahn als Grubenmann begonnen, war dann Faßbinder und schließlich Weinreisender geworden, wozu ihn, wie es scheint, seine Redegewandtheit und sein unerschöpflicher Humor besonders befähigten. In der Kammer machte er mit seiner Gruppe gewissenhaft mit und erregte oft Heiterkeit durch seine Einfälle, sowie auch durch seine ungrammatikalischen Wendungen; aber wenn ihm das letztere begegnete, so wußte er sich lachend aus der Sache zu ziehen, während Basly, der sich im gleichen Falle befindet, pathetisch oder grob zu werden pflegt. Die Wiege des Einen stand eben im rauhen Norden und die des Anderen im Garten Frankreichs. Unter der Blouse trug Thivrier immer einen guten Tuchrock, wie er dies als Weinreisender schon längst gewohnt war. Man versichert auch, er habe sie oft ausgezogen, sobald er das Palais Bourbon, wo sie ihm als Aushängeschild diente, hinter sich hatte. Eines Tages kam er aber in dem blauen Ueberhemd an die Kasse des Sing- und Tanzlokals „Olympia" an den großen Boulevards und wurde von dem Kontrolleur zurückgewiesen, weil sein Anzug vorschriftswidrig sei. Thivrier wandte sich mit der Bemerkung, die Blouse sei so anständig wie ein Jacket, zum Gehen, als Jemand dem Kontrolleur zuflüsterte, der Blousenmann sei der Abgeordnete des Allier. Nun lud der Angestellte den Volksvertreter zu einem Glas Bier ein und machte ihm begreiflich, daß er selbst gegen die Blouse nichts einzuwenden habe, aber diese sei einmal nicht hoffähig und da der Herr Abgeordnete doch einen feineren Rock darunter trage, so sollte er sich des Futterals entledigen und sich ein unterhaltendes Schauspiel nicht entgehen lassen. Thivrier folgte dem Rathe und wohnte in der vergitterten Loge des Kontrolleurs der Vorstellung bei, ohne daß seine vielleicht im Saale anwesenden Parteigenossen ihn der Untreue gegen sein Prinzip hätten bezichtigen können.

Türkei.

* Der Prozeß gegen die Zöglinge der Militärschule von Pancaldi, welche sich an einem vor einiger Zeit aufgedeckten politischen Complot betheiligt haben, ist, wie aus Konstantinopel berichtet wird, nunmehr abgeschlossen. Eine Anzahl der Beschuldigten wurde von dem Kriegsgericht von Tophane (Artillerie-Arsenal) zu mehrjährigem bis lebenslänglichem Kerker, beziehungsweise zur Verbannung verurtheilt, eine große Anzahl von Zöglingen, welche sich unter dem Verdachte der Complicität mit dieser Angelegenheit in leichter Untersuchungshaft befanden, wurde freigesprochen. In militärischen Kreisen Konstantinopels wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Sultan, dem diese Urtheile zur Bestätigung vorzulegen sind, theilweise die vollständige Nachsicht der Strafen, theilweise eine Herabsetzung derselben verfügen werde. Man stützt sich hierbei auf die Erwägung, daß es sich nur um eine Verirrung unreifer junger Leute handle, deren Treiben wohl nicht so ernst genommen werden könne, um thatsächlich als Complott angesehen und beurtheilt zu werden.

* **Salonichi**, 6. Aug. Eine zahllose Menschenmenge erwartete gestern Abends die Ankunft eines angeblich großen Gefangenentransportes vor der Station der Eisenbahn Salonichi-Dedeagatsch. Daselbst hatte sich auch der Adjutant des Muschir mit mehreren Offizieren, der Polizei-Chef von Salonichi mit Assistenz und eine Abtheilung Militär und Gendarmerie eingefunden. Der Eisenbahnzug brachte jedoch nur zwölf gefangene Bulgaren und sechszehn verwundete türkische Soldaten. Die Bulgaren, die recht elend aussahen, waren zu Zweien aneinander gekettet und wurden so unter starker Militär-Escorte nach der Stadt geführt. Die leichtverwundeten türkischen Soldaten wurden in Wagen untergebracht und beschlossen den Zug. Die angesammelte große Menge verhielt sich beim Passiren des Zuges ganz ruhig. — Der Polizei-Chef von Salonichi, Moussa Bey, warnt auf an ihn gestellte Anfragen vor Ausflügen in die Umgebung von Salonichi.

Lokales.

Posen, 12. August.

m. Die vierwöchentlichen Sommerferien erreichen mit dem heutigen Tage ihr Ende. Morgen, Dienstag, wird der Unterricht in den höheren und niederen Lehranstalten der größeren Städte in der Provinz Posen wieder aufgenommen. Für Lehrende und Lernende ist damit die angenehme Zeit der Ruhe und Erholung vorbei und sie kehren zur Pflicht, zur gewohnten Arbeit zurück. In den Bädern und Sommerfrischen macht sich der Wiederbeginn des Schulunterrichts in einem starken Abzuge bemerklich; Lehrpersonen und Eltern mit ihren Kindern müssen die Heimreise antreten. Besonders die letzteren scheiden wohl mit Bedauern von der goldenen Freiheit. Aber es ist gut, daß die Jugend beizeiten lernt, wie im Leben Arbeit und Ruhe, Freude und Ernst miteinander abwechseln. Auch in den Familien ist man am letzten Ende froh über das Ende der Ferien, denn nun tritt die alte Ordnung und Gewohnheit, die Regelmäßigkeit in der Tagesordnung wieder in ihre Rechte. Allzuschwer wird freilich allen Betheiligten der Uebergang zur Arbeit nicht gemacht, insofern für katholische und simultane Lehranstalten nach den beiden ersten Schultagen, am Donnerstag, ein katholischer Feiertag,

---

Deutscher Anthropologen-Kongreß.

Die deutsche Anthropologische Gesellschaft hielt am 7. bis 11. d. Mts. in Kassel ihre 26. Jahresversammlung ab, in der zum Theil sehr interessante Themata verhandelt wurden. So sprach der berühmte Anatom Prof. Dr. Waldeyer, z. Z. Vorsitzender der Gesellschaft, in der ersten Sitzung über die anthropologische Stellung der Geschlechter zu einander mit Beziehung auf die Frauenfrage. Die Trennung der Organismen in zwei verschiedene Gruppen, nämlich in eine weibliche und eine männliche, ist deshalb besonders bemerkenswerth, weil es unter den niederen Thieren und Pflanzen (Protozoen und Protophyten) eine ganze Anzahl von Organismen giebt, die auf ungeschlechtlichem Wege, einfach durch Theilung oder Sprossung, sich fortpflanzen. Immerhin ist es nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß, je höher stehend die Gattung und Art, um so größer auch die Differenzirung der Geschlechter ist. Man muß im Allgemeinen unterscheiden zwischen primären Geschlechtsunterschieden, d. h. solchen, welche direkt bezüglich sind auf die Erhaltung der Art und sekundären oder nebensächlichen Geschlechtsunterschieden. Immerhin sind auch die Letzteren nicht ganz ohne Bedeutung. Sie dienen unter Anderem dazu, die Kluft, welche die beiden Geschlechter trennt, zu erweitern sowie durch Verschärfung der Gegensätze die beiden Geschlechter für einander mehr anziehend zu machen. Die Unterschiede in der Körperlänge der beiden Geschlechter sind beim Kulturmenschen regelmäßig vorhanden, fehlen aber bei gewissen Naturvölkern wie z. B. bei den Buschmännern Südafrikas. Andererseits treten dieselben unter Umständen auf, wo man nicht berechtigt ist anzunehmen, daß die Kultur jene Unterschiede in den Wachsthums- und Größenverhältnissen der männlichen und weiblichen Individuen eines und desselben Volkes oder Stammes ins Leben gerufen habe. Während das männliche Individuum charakterisirt ist durch die bedeutende Entwickelung des Knochen- und Muskelsystems und eine Kraftmaschine ersten Ranges darstellt, tritt beim weiblichen Geschlecht die Knochen- und Muskelentwicklung in den Hintergrund und es kommt zur Fettentwicklung, die zugleich dem Weibe jene vielbewunderte Abrundung der Formen verleiht. Andererseits beruht nach Havelock Ellis die Anmuth des Weibes zum Theil auch auf der ihm eigenthümlichen ein wenig vorn übergebeugten Haltung, die ihm auch beim Stillstehen den Anschein verleiht, als ob es sich in Bewegung befände. Bis zu gewissem Grade ermöglichen die Verschiedenheiten der Ernährung einen Ausgleich zwischen der verschiedengradigen Kraftleistung und Ausdauer bei beiden Geschlechtern; aber ganz werden die auf der verschiedenen Organisation der beiden Geschlechter beruhenden Unterschiede niemals ausgeglichen. Man hat viel von einem Amazonenvolke gefabelt, das hinsichtlich seiner Kraft und Gewandtheit die männlichen Angehörigen jener Völker, mit denen es Krieg geführt hat, übertroffen haben soll; daß aber schon in den ältesten Zeiten der Krieg und die Jagd dem hinsichtlich seiner Muskelkraft, Ausdauer und Gewandtheit hoch über dem Weibe stehenden Manne der Naturvölker obgelegen hat, beweist der Umstand, daß bereits in den Gräbern aus den älteren vorgeschichtlichen Epochen die Waffenbeigaben regelmäßig in jenen Gräbern angetroffen werden, die auch zugleich männliche Skelettreste enthalten. — Redner unterzog sodann die Bedeutung, welche dem Ueberwiegen des durchschnittlichen Hirngewichts beim Manne über dasjenige des Weibes zuerkannt werden muß, sowie den Umstand, daß bei Neugeborenen männlichen Geschlechts die vorderen Partien (Stirnlappen) des Großhirns in der Regel erheblich mehr entwickelt sind als bei weiblichen Neugeborenen einer Betrachtung; er kam ferner auf gewisse andere Geschlechtsunterschiede zu sprechen, wie z. B. darauf, daß beim Weibe in sehr vielen Fällen der Zeigefinger den Mittelfinger überragt, während beim Manne das entgegengesetzte Verhältniß die Regel bildet. Als ein durchgreifender Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern bezeichnete er den Umstand, daß das Blut des Mannes erheblich reicher an festen Bestandtheilen ist als dasjenige des Weibes, daß beim Manne 1 Kubikzentimeter Blut durchschnittlich 5 Millionen rothe Blutkörperchen, dagegen beim Weibe die gleiche Quantität Blut durchschnittlich nur 4½ Millionen rothe Blutzellen enthält. — Zum Schlusse gedachte er jener Bestrebungen, welche dahin zielen, dem weiblichen Geschlechte Berufssphären zu eröffnen, die ihm bis vor Kurzem noch völlig verschlossen waren, und richtete an die Vertreter bezw. Vertreterinnen der modernen Frauenbewegung die ernste Mahnung, bei den Bestrebungen die Schranken nicht außer Acht zu lassen, welche die Natur selbst der Thätigkeit des Weibes gezogen hat, und nicht zu vergessen, daß das Weib dazu berufen sei, im Kreise der Familie eine kulturfördernde Wirksamkeit zu entfalten.

Ferner erörterte Geheimrath Ranke-München die Gewichtsverhältnisse des Rückenmarkes. Daß die Größe des menschlichen Gehirns eine bestimmte Beziehung zu der geistigen Ueberlegenheit des Menschen über das Thier aufweisen müsse, ist schon seit alter Zeit behauptet worden. Man vergriff sich nur in der Formel, die diese Beziehung zum Ausdruck bringen sollte. Ursprünglich meinte man, der Mensch müsse überhaupt das größte (schwerste) Gehirn haben. Aber es fand sich, daß Elefant und Walfisch ein (absolut) schwereres besitzen. Nun kam man auf das Verhältniß der Gewichte von Gehirn und gesammter Körpermasse und meinte, dies Verhältniß müsse beim Menschen am vortheilhaftesten sein. Aber auch das bestätigte sich nicht; denn unsere Singvögel, viele Nager und die kleinsten Affen weisen ein vortheilhafteres Verhältniß auf. Da kam der Kasseler Proffessor Sömmering im Jahre 1785 auf den Gedanken, statt des gesammten Körpers nur die gesammte Nervenmasse in die Formel einzusetzen. Es war nur nicht möglich, das praktisch durchzuführen; denn wie wollte man die sämmtlichen Nerven wägen? So blieb die Sache bis vor Kurzem in der Schwebe. Nunmehr hat Vortragender den Sömmeringschen Vorschlag dadurch verbessert, daß er statt der ganzen Nervenmasse nur das Rückenmark nimmt. Damit war die Möglichkeit, wirkliche Verhältnißzahlen zu ermitteln, gegeben, und der Vortragende hat sie für eine größere Anzahl von Thieren, sowie für den Menschen selbst ermittelt. Es kommen danach an Rückenmark auf 100 Gewichtstheile Gehirn beim Menschen 2 bis 2,4 Theile, beim Sperlinge 10, beim Hunde 23, beim Siebenschläfer 34, bei der Ratte 36, beim Pferde 41, beim Kaninchen 46, bei der Kuh 47, bei der Henne 56, beim Frosche 40—56, beim Schellfische 100. Für die großen menschenähnlichen Affen liegt leider kein Material vor und ist auch schwer zu beschaffen. Es läßt sich indeß mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß z. B. beim Gorilla 6 Theile Rückenmark auf 100 Theile Gehirn kommen. Der Mensch besitzt also unter allen Wirbelthieren das größte Gehirn im Verhältnisse zum mechanischen Nervenapparat.

Es folgte eine Erörterung Waldeyers über die menschenähnlichen Affen. Aus den Untersuchungen des Redners folgt, daß der Schimpanse auf Grund seines anatomischen Befundes als der menschenähnlichste der großen Affen bezeichnet werden muß. Er ist auch der gelehrigste und umgänglichste. Vom Menschen trennt ihn freilich noch immer eine große Kluft.

Dr. Buschan-Stettin sprach über den gegenwärtigen Stand der Kriminalanthropologie. Die Lehre des Italieners Lombroso, daß der Verbrecher vermöge seiner eigenthümlichen, individuellen Gehirnorganisation von Geburt aus zum Verbrecher bestimmt sei und durch einen unerbittlichen Fatalismus dem Verbrechen in die Arme getrieben werde, kann seit dem internationalen Kongreß für Kriminal-Anthropologie zu Paris 1889 für abgethan gelten. Das Für und Wider wurde damals auf Grund der inzwischen von zahlreichen anderen Gelehrten angestellten Untersuchungen eingehend mit dem Ergebnisse erörtert, daß man fast einstimmig den „Verbrechertypus" Lombrosos als in Wirklichkeit nicht vorhanden erklärte. Immerhin, wenn auch der geborene Verbrecher und der Verbrechertypus nicht anerkannt wird, hat doch die Lombrososche Lehre ihre Spuren hinterlassen, und ihr Einfluß auf die Kriminalistik ist nicht zu verkennen, wenn er auch noch kein bestimmtes System und namentlich keine Einwirkung auf die Gesetzgebung gewonnen hat. Ziemlich durchgehends faßt man das Vorkommen von „Entartungszeichen" so auf, daß sie zwar nicht auf eine verbrecherische Veranlagung, aber doch auf eine gewisse Minderwerthigkeit der geistigen Anlage schließen lassen, daß sie unter Umständen also, gerade so wie zu einer Neurose oder Psychose, auch zum Zustandekommen eines Verbrechens Veranlassung geben können. Ob sie das thun, wird nun eben von den „Umständen" abhängen, und man hat die Gesammtheit dieser Umstände, wie sie von außen auf den Menschen einwirken, als „Milieu" bezeichnet. Man ist der Ansicht, daß diesem Milieu die Hauptrolle bei der Entwickelung einer Verbrechernatur zukommt. Jurist und Gerichtsarzt haben überhaupt nicht nur die That an sich, sondern auch die Person des Thäters ins Auge zu fassen, zu berücksichtigen, daß es angeborene Geisteszustände giebt, die unter Mitwirkung des Milieus zum Verbrechen führen, und daß viele Verbrecher, zumal die Rückfälligen und die Verbrechernaturen, sich schon äußerlich durch gewisse Entartungsmerkmale kenntlich machen. Nach heutigem Stande der Dinge kann es keinem Zweifel unterliegen, daß man bei einem Verbrecher weder von voller Zurechnungsfähigkeit, noch von gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit sprechen und daß man ihn deshalb weder schlechthin für strafbar, noch für straflos erklären darf. Man würde vielmehr eine verminderte Zurechnungsfähigkeit annehmen und das Strafgesetz in diesem Sinne zu vervollständigen streben müssen, sodaß der Richter, dem stets ein psychiatrisch geschulter Arzt zur Seite stehen sollte, einen erheblich größeren Spielraum betreffs des Strafmaßes erhält und zwar sowohl nach oben wie nach unten hin, damit das persönliche Moment mehr als bisher berücksichtigt werden kann. Unter Umständen muß auch auf Grund dieses persönlichen Moments auf Straffreiheit erkannt und die Unterbringung des Verbrechers in einer geeigneten (Irren-)Anstalt verfügt werden können.

Mariä Himmelfahrt, folgt. Das zweite Quartal des Sommersemesters 1895 zählt sieben Schulwochen und erreicht am 27. September sein Ende, mit welchem Tage die Herbstferien beginnen.

---

* **Zur Beachtung.** In den nächsten Tagen werden Kontrollbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt in der hiesigen Stadt die Einrichtung der Beitragsmarken auf Grund des Gesetzes vom 22. Juni 1889 einer Revision unterziehen. Durch Einrichtung einer Anzahl von Markenverkaufsstellen ist dem hiesigen Publikum der Bezug von Beitragsmarken erheblich erleichtert.

---

m **Das städtische Volksbrausebad** auf dem Neuen Markte wurde heute, Montag Nachmittag durch die Herren Stadtbaurath Grüder und Ober-Ingenieur Mertens einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Bei derselben war auch der Bautechniker Herr Karg, welchem die spezielle Leitung des Baues oblag, zugegen. Die Herren kontrollirten die gesammten Einrichtungen der neuen Anlage, deren Ausführungen in jeder Hinsicht als gut befunden wurden. Die neue Wohlfahrtseinrichtung soll dem Publikum am Mittwoch zur Benutzung übergeben werden.

** **Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** Die Ausstellung war am gestrigen Sonntage wiederum sehr stark besucht. Die Tageseinnahme belief sich auf über 2000 M. Da die Unkosten sich an Sonntagen auf rund 400 M. stellen sollen, so würde der gestrige Tag somit einen Ueberschuß von ca. 1600 M. ergeben. An der Industriehalle werden in diesen Tagen an der Hauptfacade gegen 1000 Glühlampen von der Firma Schuckert u. Comp. in Nürnberg angebracht, die nach ihrer Inbetriebstellung den Mittelbau der Halle beleuchten und die Facade auch Abends wirkungsvoll hervorheben werden.

* **Hausindustrieunterricht.** Auf Veranlassung des Kreisausschusses Carthaus in Westpreußen erhielten in dem in der vorigen Woche geschlossenen Handfertigkeitskursus für Lehrer einige Theilnehmer aus jenem Kreise auch Unterricht in Grün- und Weißkorbflechterei. Diese Arbeitsart ist nämlich in jener Gegend fast ganz unbekannt, obwohl daselbst genug zur Weidenkultur geeignetes Oedland vorhanden ist und die dortige arme Bevölkerung wenig Arbeitsgelegenheit hat, sämmtliche Flechtarbeiten zudem von den städtischen Händlern, aus Thüringen und anderen Gegenden bezogen werden. Die Kreisbehörde hat bereits im Vorjahre umfassende Weidenkulturen anlegen lassen und wird nun nach Beendigung des Sommerhalbjahres mit dem hausindustriellen Betriebe der in Rede stehenden Arbeitsart begonnen werden. Der Unterricht wird von den in Posen ausgebildeten Lehrern zunächst jungen Landleuten und Arbeitsburschen ertheilt werden, doch dürften später auch Erwachsene und ältere Schulknaben zu demselben zugelassen werden. Auf die Erfolge dieser Versuche ist man allgemein gespannt und sollen bei günstigen Ergebnissen im nächsten Jahre in Posen noch mehr Lehrer in einem derartigen Hausindustrie-Unterricht ausgebildet werden.

fg **Verweigerung ärztlicher Hülfe und Arzneizubereitung.** Ein umlaufendes Gerücht macht einigen hiesigen Aerzten und Apothekern herbe Vorwürfe. Erstere sollen sich angeblich trotz des Bittens des betreffenden Ehemannes geweigert haben, bei der schweren Entbindung seiner Frau während der Nachtzeit ärztliche Hülfe zu leisten; weiter habe man angeblich in den Apotheken die Zubereitung von Arzneien während der Nacht abgelehnt. Wir hoffen, daß das Gerücht sowohl seitens der betreffenden Aerzte als auch der Apotheker — obwohl deren Namen uns nicht bekannt sind — seine Widerlegung bezw. Richtigstellung finden wird. Indeß wollen wir erneut darauf hinweisen, daß im Allgemeinen für die Aerzte eine gesetzliche Verpflichtung zur ärztlichen Hülfeleistung nicht mehr besteht. Die früher im § 200 des preußischen Strafgesetzbuchs vom 14. April 1851 enthaltene Strafbestimmung, wonach Medizinalpersonen, welche in Fällen einer dringenden Gefahr ohne hinreichende Ursache ihre Hülfe verweigern, mit Geldbuße von zwanzig bis zu fünfhundert Thalern bestraft werden sollen, — ist schon durch den zweiten Absatz des § 144 der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 beseitigt worden, der für die Medizinalpersonen bestandenen besonderen Bestimmungen aufgehoben hat, welche den Medizinalpersonen unter Androhung von Strafen einen Zwang zu ärztlicher Hülfe auferlegten. Aus dem, dem Gerüchte zum Grunde liegenden angeblichen Vorfällen muß jedoch der Schluß gezogen werden, daß die in unserer Stadt bestehende wohlthätige Einrichtung einer Poliklinik in der hiesigen Provinzial-Hebammenlehranstalt immer noch viel zu wenig bekannt ist. In dieser Poliklinik ist jederzeit, gleichviel ob Tag, ob Nacht, geburtsärztliche Hülfe unentgeltlich zu erlangen. Dortselbst ist stets ein Arzt anzutreffen, der auf Ansuchen sofort zu der seine ärztliche Hülfe Bedürfenden eilt. Die Hebamme, die einer Entbindung einen Arzt zuführt, erhält sogar für ihre Bemühung aus der Anstaltskasse noch eine Vergütung von 2 bis 3 M. gezahlt. — Was schließlich die vorgebliche Weigerung der Apotheker zur Zubereitung von Arzeneien während der Nachtzeit anlangt, so weisen wir darauf hin, daß die Apotheker verpflichtet sind, zu jeder Tageszeit, selbstverständlich also auch zur Nachtzeit, Arzeneien zu bereiten. Die erst unterm 16. Dezember 1893 erlassenen ministeriellen Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken besagen ausdrücklich: daß neben dem Eingange jeder Apotheke eine für diese bestimmte Nachtglocke vorhanden sein muß (§ 3); ferner, daß ärztliche Verordnungen (Recepte) jeder Zeit ohne Verzug auszuführen sind und daß die von Aerzten als „eilig" bezeichneten allen anderen Verordnungen vorzugehen haben. — Angesichts so klarer und bestimmter Vorschriften erscheint die angebliche Weigerung zur Zubereitung von Arzeneien während der Nachtzeit ausgeschlossen.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Mittner vom 1. Oktober ab in Lissa, Schuster in Bukowiec; b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Tscheuschner in Pogorzela, Schulamtskandidat Sielnke vom 13. August ab in Rogsen; c) vertretungsweise Schulamtskandidat Schulz in Friedenhorst. — Katholische Schulen. Angestellt: a) definitiv die Lehrer v. Dembinski in Gorzewo-Abbau, Lenger in Neugüthel, Kowalski vom 1. September ab in Kaniewo, Marton in Jedlec; b) unter Vorbehalt des Widerrufs Lehrer Mönnighoff in Tions; c) vertretungsweise Schulamtskandidat Stein in Mikorzyn. — Paritätische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Nagel aus Buchelsdorf vom 1. September ab. — Regier.-Bez. Bromberg. Evangelische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt Schulamtskandidat Löhke in Kienwerder. Angestellt: a) einstweilig und widerruflich Schulamtskandidat Brandenburg in Budsin; b) endgiltig Lehrer Bölter in Usch vom 1. Oktober. — Katholische Schulen. Endgiltig angestellt die Lehrer Knitter in Chrostowo, Slodzinski in Niestronno vom 1. Oktober. — Paritätische Schulen. Mit der kommissarischen Verwaltung beauftragt Lehrer a. D. Cieszynski in Bartschin.

* **Der Garten zum Garnisonlazareth** wird gegenwärtig längs der Königsstraße durch Errichtung einer festen Mauer aus Ziegelsteinen in gleicher Weise von der Straße geschieden, wie eine solche Mauer bereits den Garten längs der Wallstraße abgrenzt. Bisher bestand die an die Königsstraße anstoßende Einfriedigung des Garnisonlazarethgartens aus einem eisernen Drahtgitterzaun, dem grüne dichte Rankenpflanzen ein recht freundliches Ansehen gaben. Bedauerlich wäre es, wenn die ziemlich weit in den Bürgersteig der Königsstraße hineinreichende, mit Feldsteinen bekleidete Böschung längs des nun eingehenden Gitterzaunes auch jetzt noch, wo die Mauer errichtet wird, bestehen bliebe. Diese Böschung hat nach der Fertigstellung der Mauer keinen eigentlichen Zweck mehr, ihre Beseitigung aber würde wesentlich zur Verbreiterung des schmalen Bürgersteiges längs des Gartens beitragen. Im Interesse des öffentlichen Fußverkehrs lenken wir die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf diese wünschenswerthe Verbreiterung des bezeichneten Bürgersteiges.

* **Radwettfahren.** Am 18. d. Mts. wird, wie wir hören, von der Radfahrer-Abtheilung des hiesigen polnischen Turnvereins „Sokoł" auf der Rennbahn im Schilling ein Wettfahren veranstaltet. Während desselben konzertirt die Kapelle des 47. Inf.-Regts. Vor Beginn des Rennens findet ein Korso der betheiligten Wettfahrer statt. Für die drei besten Fahrer sind als Prämien Medaillen ausgesetzt, eine große und eine kleine silberne, sowie eine bronzene. Mit der Herstellung dieser Auszeichnungen sind die Graveure Manczak und Below betraut worden. Der Billetvorverkauf ist den Herren Jagielski, St. Martinstraße, Adamski, Breslauerstraße, Dykier, Ritterstraße und M. Zablocki, Wilhelmstraße, übertragen. Der Reingewinn soll die Fonds der für den Turnverein aufzuführenden Uebungshalle verstärken.

* **Konzert.** Das am Dienstag Abend im Lambertschen Garten von den 47ern veranstaltete Festkonzert zur Erinnerung an 70—71 bietet als Hauptnummer des Programms „Tannhäuser-Fantasie von Wagner, 2. Rhapsodie v. Liszt, Ouverture „Die Wallfahrt nach Ploermel" und „Deutschlands Erinnerungen an 70—71", großes Potpourri mit Schlachtmusik, unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenkorps, Schießmannschaften u. s. w. Bei dem mäßigen Eintrittspreis (25 Pf.) dürfte ein guter Besuch des Konzerts zu erwarten sein.

* **Feuer.** Heute Nachmittag ³/₄3 Uhr war Breslauerstraße 15 in einer Wohnung ein Kleiderkasten und ein Bettstell in Brand gerathen. Von den Hausbewohnern wurde der kleine Brand bald bemerkt und gelöscht. Die inzwischen alarmirte Feuerwehr kam nicht weiter in Thätigkeit und konnte sogleich wieder abrücken.

n **In unserem heutigen Bericht** über das Radwettfahren auf der Obornicker Chaussee ist in einem Theile unserer Auflage die Distanz beim ersten Rennen irrthümlicherweise mit 40 klm angegeben, sie betrug nur 20 klm.

n. **Der polnische Industrieverein** in Wilda feierte gestern im Viktoriapark unter starker Betheiligung sein diesjähriges Erntekranzfest.

n. **Sommerfest.** Die Töpferinnung feierte gestern Nachmittag im Etablissement „Flora" in Bartholdshof ihr diesjähriges Sommerfest.

n. **Die Pflasterung** der Umgebung der neuen Baugewerkschule auf der Fischerei hat am Sonnabend begonnen. Ebenso ist mit der Einrichtung der Einfriedigung des Baues begonnen worden.

n. **Oberhalb der Freibadestelle** legten vorgestern achtzehn Triften an.

v **Wilda,** 12. Aug. [Altpolnisches Erntefest] Der hiesige polnische „Industrieverein" hat gestern wieder sein allsommerliches Lebenszeichen gegeben durch Veranstaltung eines Erntefestes in altpolnischer Kostümirung der Theilnehmer. Der Festzug bewegte sich Nachmittags nach 1 Uhr vom Stift aus durch die Kronprinzenstraße, Wallstraße und Eichwaldstraße nach dem Victoriaparke, woselbst sich ein Volksfest der hiesigen polnischen Einwohnerschaft in des Wortes wahrster Bedeutung entfaltete. Der Zug selbst bestand aus einer Reihe von Erntewagen mit kostümirten Insassen, Vorreitern, einer Musikkapelle, dem vollbesetzten Wagen des Schlachzitzen und dergl. mehr. Auch die bekannte fränkische Tracht der „Bamberkos" fehlte bei der eigenartigen Zusammensetzung der hiesigen Bevölkerung nicht. Das Fest währte bis in die späte Nacht hinein und dürfte zur allseitigen Zufriedenheit der Industrievereinler ausgefallen sein. — Sämmtliche Etablissements an der Eichwaldstraße waren am gestrigen Sonntage infolge des vom Wildaer Industrievereine veranstalteten altpolnischen Erntefestes sehr stark besucht. Insbesondere galt dies selbstverständlich von dem Festlokale, dem schönen Viktoriaparke. Dem kühlen Gerstentranke wurde hier so wacker zugesprochen, daß — obwohl 16 Tonnen Bier zum Ausschank kamen — in später Abendstunde „kein Tropfen mehr" zu erlangen war.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Metz,** 12. Aug. Die französische Regierung wies den Mitarbeiter der hiesigen Mission, Fosset, aus Pagny aus, welche er täglich besuchte. Die Gründe sind unbekannt. Fosset stimmt aus Novéant und fungirte in dem Hannéschen Hochverrathsprozeß als Zeuge.

Wien, 12. Aug. Die Meldung eines Blattes von der Einstellung eines Postens in das Budget für 1896 für die Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Teschen wird von unterrichteter Seite für unrichtig erklärt.

Dagegen wird von anderer Seite gemeldet, die galizischen Blätter brächten die Mittheilung, daß die ministerielle Erlaubniß zur Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Teschen eingelaufen sei.

Belgrad, 12. Aug. Der hiesigen Eisenbahnbehörde wurde angezeigt, daß ein Sonderzug mit dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien heute Belgrad in der Richtung nach Sofia passiren werde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 12. August, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: So lange sich der Kaiser als Gast der Königin von Großbritannien am englischen Gestade bei Cowes befand, haben wir davon Abstand genommen, zu dem sonderbaren sogenannten Begrüßungsartikel des „Standard" selbst Stellung zu nehmen und uns darauf beschränkt, den ungünstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung Deutschlands wiederzugeben und die Einmüthigkeit hervorzuheben, mit der die deutsche Presse die an sich und vollends nach den Regeln des Gastrechtes unziemlichen Auslassungen des englischen Blattes zurückgewiesen hat. Der „Standard" hätte hiernach erkennen können, wie sehr er sich in seinem Ton vergriffen und wie schlecht er dem Wunsche, dem freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Reichen förderlich zu sein, gedient hatte. Das große englische Blatt bringt jetzt einen zweiten Artikel, in dem man jedoch vergeblich nach dieser Erkenntniß oder nach einem Aufschlusse darüber sucht, was es veranlassen konnte, gerade die Gelegenheit eines Besuches des deutschen Kaisers in England zur Herausforderung einer solchen Zeitungsfehde zu benutzen. Der Artikel vertritt zwar die Ansicht, daß England mit allen Mitteln wohlwollender Diplomatie zur Erhaltung des Friedens mit Deutschland und dem Dreibunde beitragen müsse, man würde aber leichter an die Ehrlichkeit dieses Bestrebens des „Standard" glauben können, wenn er nicht so einseitig von dem Wohlwollen der englischen Gönnerschaft spräche und namentlich die Befangenheit nicht so weit triebe, den Erwerb der deutschen Kolonien so darzustellen, als ob wir sie nur einer zufälligen Gebelaune Englands verdanken. Oder meint das Blatt etwa in der richtigen Voraussetzung, daß mancherlei und darunter wohlbegründete Beschwerden auf kolonialpolitischem Gebiete der öffentlichen Meinung Deutschlands ein gewisses Mißtrauen gegen bloßes Wohlwollen und freundliche Versicherungen eingeflößt haben, diese Hindernisse am besten nach dem Grundsatze: die beste Deckung ist der Hieb! zu beseitigen? Dann hatte sich der „Standard" in der Wahl dieses Mittels für eine vertrauensvollere Stimmung in Deutschland und damit zur Befestigung guter deutsch-englischer Beziehungen ebenso vergriffen, wie in seinen anmaßenden Betrachtungen gegenüber dem höchsten Vertreter der deutschen Nation bei seinem gastlichen Erscheinen am englischen Hofe.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der zur Disposition stehende außerordentliche Gesandte Kusserow ist zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Titel „Excellenz" ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Mittheilungen über die kürzlich abgehaltene Konferenz der Vertreter der Vorstände deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse enthalten wesentliche Unrichtigkeiten. Ein authentisches Referat wird demnächst erwartet.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Gesetz vom 16. Juli, betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat.

Sämmtliche bei der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 beschäftigten Zimmerer, 95 Mann, legten heute die Arbeit nieder. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 50 auf 55 Pf. pro Stunde.

Köln, 12. Aug. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg telegraphirt: Der russische Minister des Aeußeren beabsichtige, seine Entlassung einzureichen. Als sein Nachfolger wird der jetzige Sekretär der Reichskanzlei, Geheimrath Plöwe, bezeichnet.

Köln, 12. Aug. Der „Köln. Ztg." wird aus Sofia gemeldet, Prinz Ferdinand werde am Dienstag in Sofia eintreffen und am Mittwoch die Sobranje eröffnen.

Petersburg, 12. Aug. Im Feuerwerksschuppen des zwölften Webikoluski-Regiments zu Kuba fand eine Explosion von Feuerwerkskörpern statt, wobei ein Lieutenant, ein Feuerwerker und zwei Soldaten so schwer verletzt wurden, daß sie bald darauf verstarben.

Warschau, 11. Aug. [Orig.-Korresp. d. „Pos. Ztg."] Der langersehnte Centralbahnhof wird nunmehr zu Stande kommen. Nach amtlichen Nachrichten aus Petersburg ist nämlich das Bauprojekt vom Verkehrsministerium endgiltig genehmigt worden. Bei dem neuen Bahnhofe sollen auch große Waarenmagazine errichtet werden. Nicht ohne Interesse dürfte der Umstand sein, daß Warschau die erste Stadt im ganzen russischen Reiche ist, welche sich des Besitzes eines Centralbahnhofes zu erfreuen haben wird.

London, 12. Aug. Aus Simla wird gemeldet, daß die Besetzung Tschitrals nunmehr fest beschlossen ist.

London, 12. Aug. Die „Times" melden aus Tientsin, ihr dortiger Korrespondent gebe der Meinung Ausdruck, daß das Blutbad bei Futschen das Symptom einer beginnenden Anarchie sei und daß noch schlimmere Scenen folgen würden, wenn nicht die auswärtigen Regierungen energisch gegen China auftreten werden.

Washington, 12. Aug. Die japanische Gesandtschaft erhielt Nachrichten, daß der japanische Gesandte in Peking über einen Handelsvertrag unterhandele, welcher Japan die Rechte einer meistbegünstigten Nation einräumt. Der Vertrag solle Japan auch das Recht geben, konsulare Gerichtsbarkeit in China zu üben. Die Verhandlungen seien noch in der Schwebe.

Tanger, 12. Aug. Das englische Geschwader ist heute von hier wieder abgefahren, während gestern Abend noch ein spanisches Kriegsschiff „Alfonso XII." angekommen ist.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das zweite Quartal 1895 der „Neuen Musik-Zeitung" enthielt außer einer poetisch ausklingenden Novelle von Herbert Fohrbach und einer drastischen Humoreske von P. Rosegger eine Reihe musikgeschichtlicher und musikpädagogischer Aufsätze, darunter Artikel über Fr. Liszts Beziehungen zur Aristokratie, Anekdoten aus Ign. Lachners Leben, eine Abhandlung über Beethovens Streichquartette, authentische Mittheilungen über Prägers Buch: „Wagner wie ich ihn kannte," dessen Glaubwürdigkeit von einem Engländer bezweifelt wurde. Neues aus dem Leben des Liederkomponisten Robert Franz, einen Aufsatz von Cyrill Kistler über die Harmonien unserer Klassiker, insoweit sie Vorbilder für Richard Wagner waren, die neueste Literatur über Tonsatzlehre, Betrachtungen über die Musik als Erwerbsquelle, streng ausgewählte Texte für Liederkomponisten, Biographien hervorragender Künstler mit deren Bildnissen, kritische Briefe über neue Tonwerke u. s. w., ferner eine Reihe innig empfundener Lieder, sowie melodischer, fein harmonisirter Klavierstücke und ein wirksames Duo für Klavier und Violine von Cyrill-Kistler. — Schon diese werthvollen Musikbeilagen allein übersteigen bei weitem den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Mark, wir können ein Abonnement auf diese Familienzeitschrift nur empfehlen. Probenummern versendet der Verleger Carl Grüninger in Stuttgart auf Verlangen kostenfrei.

IV. Grosse Badener Pferde-Verloosung. **Loos 1 Mark, 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark Werth.**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Posen zu haben bei: **Lindau & Winterfeld**, Wilhelmsplatz 3 und **E. Ripke**, Ritterstr. 34 und Ecke St. Martin.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Schwester **Elise** mit Herrn Ingenieur **Heinz Tillmann** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. med. Bruno Reymer.
Kirchweyhe bei Bremen im August 1895.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Reymer**, Tochter des verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths Herrn **Rudolf Reymer** in Posen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 10722

Heinz Tillmann,
Ingenieur.
Bremen, im August 1895.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die frühere Hotelbesitzerin Frau
Christine Günther,
geb. **Kretschmer,**
im 85. Lebensjahre.
Rawitsch, den 10. August 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag Nachm. 4 Uhr. 10707

Todes-Anzeige!
Heute Vormittag $^3/_4$11 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute, liebe Mutter, die verw. Frau Eisenbahnbetriebssekretär
Emma Eitner
geb. **Herzog** 10721
im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
z. Z. Hermsdorf a. d. Katzbach bei Goldberg, den 9. August 1895.
Karl Eitner,
Kand. des höheren Lehramts.
Georg Eitner, cand. med.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth von Bremen mit Zahnarzt Friedrich von Wideking in Köln. Frl. Marie Meynhardt mit Gerichts-Referendar Hermann Dellus in Bielefeld. Freiin Anna von Lüddinghausen gen. Wolff in Graudenz mit Gutsbesitzer Eugen Zenker in Ndr.-Tillendorf.
Verehelicht: Lic. Dr. Johannes Kunze mit Frl. Gertrud v. Seebach in Leipzig.
Geboren: Ein Sohn: Thierarzt F. Lehmke in Emmerich. Oberlehrer Dr. K. Müller in Köln. Superintendent Kaiser in Göttingen. Eine Tochter: Gerichts-Assessor Lo'é in Düsseldorf.
Gestorben: Mühlenbesitzer August Pohl in Breslau. Justizrath Karl Brabender in Köln. Student d. Theologie Friedrich Jacobi in Apenrode. Konsul J. G. Lund in Teufelsbrücke. Referendar Rudolf Verres in Solingen. Kämmerer W. Lütke in Dannenberg. Major z. D. Anton Graeff in Cleve.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich großes
Doppel-Konzert
von einer 9894
Infanteriekapelle
und einem
Trompetercorps.

Verein ehemaliger Bürgerschüler.
Dienstag, den 13. d. M., Abends $8^1/_2$ Uhr, im Saale des Restaurant Kuhnke, Wilhelmstraße,
Vortrag:
Erinnerungen an den Krieg 1870/71.
10738 **Der Vorstand.**

Nachruf.
Die Beerdigung der am Sonnabend den 10. August verstorbenen verwittweten Stationsassistent 10730
Frau Anna Wittig
findet nicht um $3^1/_2$, sondern um $5^1/_2$ Uhr Nachmittags am Dienstag den 13. d. M. vom Trauerhause Langestr. 10 aus statt.
Die Hinterbliebenen.

„Die Neue Welt."

Lieferung 8
ist erschienen.
Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post franco 60 Pf. gegen Einsendung des Betrages.)
Jeder Käufer aller 16 Lieferungen erhält das grossartige Kunstblatt
„Falknerin"
von Professor J. KOPPAY in Farbendruck **am Schlusse gratis.**
Bestellungen auf Einbanddecken zum Preise von **Mk. 1.25** pro Stück nehmen wir bereits entgegen.
In der Stadt und Provinz Posen nur allein zu beziehen durch die
Expedition der Posener Zeitung.

Der Geheime Medicinalrath Professor Dr. v. Bergmann zollt dem „Fürstenbrunn" seine vollste Anerkennung, indem er denselben nicht allein als sein Tafelgetränk, sondern auch in seiner Klinik für seine Kranken und Reconvalescenten gern und oft verwendet. So ist es. 10080
Berlin, den 15. Januar 1890. (gez.) v. Bergmann.

Fürstenbrunn vorräthig bei: H. Grüder. Otto Muthschall. R. Barcikowski. St. Ziętkiewicz. Schleyer.

Lamberts Garten.
Dienstag, d. 13. d. Mts., Abends $6^1/_2$ Uhr:
Großes Fest-Concert
der Kapelle 47. Regts.
„Erinnerung an 70/71".
Großes Programm.
Einlaß 25 Pf. 10731
E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.
Neu: Hassan Ali,
der größte Mensch der Welt.

Ladeneinrichtung,
schwarz polirt, mit Glasscheiben, billig zu verk. Offert. erb. unt. J. E. 23 in d. Exped. d. Ztg.

Eine Zither, gut erhalten, ist billig zu verk. Bergstr. 5 I.



Alte Ungarweine
herb, mild und süß, p. Ltr. 1 M. 50 Pfg., 10746
Rhein- und Mosel-Weine
50 Pfg. p. Fl., empfiehlt
Alex Peiser,
Weinhandlg., Berlinerstr. 15.

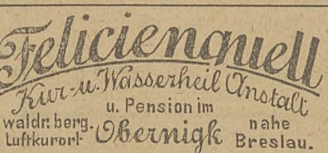
Höheres Technisches Institut
zu
Cöthen (Herzogthum Anhalt).
Studienzweige: Maschinentechnik, Elektrotechnik, technische Chemie, Hüttenwesen, Ziegeleitechnik.
Beginn des Wintersemesters: 7. October.
Aufnahmebedingungen: Nachweis des Besitzes des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses und des vollendeten 18. Lebensjahres. Ausnahmen hiervon sind nur unter besonderer Genehmigung der Herzogl. Regierung statthaft. Ueber die Aufnahme von Ausländern gelten besondere Bestimmungen; über diese, wie auch über Lehrpläne und Programme ertheilt das Secretariat kostenlos Auskunft.
Der Director: 10706
Dr. Edgar Holzapfel.

Jüdischer Volks- u. Hauskalender pro 1896.
Herausgegeben von **Dr. M. Brann.** 10703
Breslau, jüd. Kalender (לוח)
sind erschienen und bei Unterzeichnetem sowie in allen Buchhandlungen zu haben.
Th. Schatzky, Breslau, Neue Graupenstr. 5.
Buchdruckerei und Verlagshandlung.



Ernst Eckardt, Civ.-Ing.
Dortmund.
Specialitäten: 2952
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Rauch- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Zu jeder Jahreszeit gleich günstige Erfolge.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden. N. 9509
Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise. Prospect frei. — Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8 Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct.



Sanatorium f. Nervenl. Geisteskr. ausgeschlossen. Leit. Arzt **Dr. L. Mann**, Spezialarzt für Nervenl. Prospekt grat. Auch i. Winter geöffnet. **Erholungspension** (ohne Kur).

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.



Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4336
Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olynski und R. Barcikowski.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke
(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in Obernigk bei Breslau.
Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt
6248 **Dr. med. Mosler.**

Bad Langenau Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.
Stahl- u. Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Vorzüglich gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc.** Auskunft u. Prospect durch
7392 **die Badeinspection.**

Zu Bad Landeck Thalheim Preussisch-Schlesien.
Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage; Heil-Gymnastik. Pension, Prospecte gratis. 9479
Anfragen zu richten an die Direction.

Noch einige isr. Schülerinnen finden in meinem Hause **Pension**, ebenso auch **Halbpension**.
Therese Risch,
geb. Schereck, Paulistr. 4. II.

Vom 1. Okt. d. J. finden 2 junge Leute in f. Hause gute und rituelle Pension. Off. erb. unter A. Z. Exp. der Pos. Ztg. 10733

Bauschule Döbeln, K. Sachs.
Staatsaufsicht.
Dir. Scheerer.

Musik-Institut,
Breslauerstr. 9.
Aufnahme neuer Schüler für Violin-, Kammermusik- und Ensemble-Spiel nimmt täglich entgegen 10736
Berthold Neumann.

Zur zweiten Saison!!
Führer durch 20 Ostseebäder mit Dampfschiffs-Fahrplan à 25 Pf. durch **Carl Hartwig,**
10717 Wasserstr. 16.

Zurückgekehrt.
Dr. Popper,
10715 Nervenarzt.

Zurückgekehrt
erbitte ich Anmeldungen an Wochentagen von 12–3. 10735
Professor Hennig.

Zurückgekehrt.
Agnes Vollhase,
Dentistin, 10716
Victoriastraße 25 I.

Zurückgekehrt.
Zahnarzt Mallachow,
Wilhelmstr. 16, Ecke St. Martin.

Künstliche Zähne, Plomben.
M. Scholz,
Friedrichstraße 22. 8497

Jaquets schwarz und farbig, Tailor made Costumes, imprägnirte Staubmäntel, Promenadenmäntel, Kragen und Capes in Spitze, Wolle, Seide u. Sammt, Mädchen- u. Baby-Mäntel etc. **wegen vorgerückter Saison 25 bis $33^1/_3$% Ermässigung.**
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.
Filiale Posen (Café Beely), nur Wilhelmstr. 5 parterre und I. Etage. 10258

Wichtigste Rathschläge für Eheleute. 8561
Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pf. H. Oschmann, Magdeburg.

Schüler, welche das hiesige Gymnasium besuchen, finden in f. Hause gute billige u. rituelle **Pension.** Offerten erb. unter **D. G.** in der Exped. d. Pos. Zeitung. 10694

Einbruch-Diebstahl versichert billig die „**Fides**" in Berlin. — Auskunft, Prospekte, Anträge 2c. durch den Generalvertreter **E. Sandig** in Posen, Bromberaerstraße 2a.

9000 Mark
auf gute Hypothek gesucht. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter L. K. P.

Ein starker brauner Hühnerhund
mit auffallend kurzem Schwanz, Marke Nr. 514, entlaufen. Vor Ankauf gewarnt. Wiederbringer gute Belohnung. 10747
Kommandantur.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, den 12. August.

s. **Mit Bezug auf die Prämiirung der Ausstellungsgegenstände** giebt der „Dziennik" der Erwartung Raum, das Preisrichterkollegium werde bei der Prämiirung in erster Linie das heimische Gewerbe und unter den Erzeugnissen desselben wiederum Diejenigen in erster Linie bedenken, welche in allen ihren Theilen in der Provinz hergestellt worden sind. Zugleich äußert das Blatt die Befürchtung, daß — bei aller Achtung vor der Unparteilichkeit der Preisrichter — die Polenhetze auf das Urtheil Einzelner einen, den Polen ungünstigen Einfluß ausüben werde. Schließlich befürwortet der „Dziennik" eine Herabsetzung der Eintrittspreise auf 25 bezw. 10 oder 15 Pf., um jetzt gegen Schluß des Unternehmens auch weiteren Kreisen die Möglichkeit zu erschließen, dasselbe zu besehen. Eine Einbuße sei nicht zu befürchten, doch wahre das Komitee gegenüber allen aus den Kreisen des Publikums herkommenden Wünschen eine so autokratische Haltung, daß eine Berücksichtigung des ausgesprochenen Ansuchens kaum zu erwarten sei.

s. **Das Komitee für den Empfang der Oberschlesier** ladet alle Mitglieder und Kooptirten im „Dziennik" für nächsten Mittwoch zu einer definitiven Beschlußfassung über das Programm in das Adamskische Lokal ein.

s **An dem Fahnenweihfeste des Samterschen Sokol,** mit dem ein Gauturnfest verbunden war, haben dem „Goniec" zufolge am Sonntag 150 Turner, darunter Delegirte der Turnvereine Berlin, Charlottenburg, Posen, Schrimm u. s. w. theilgenommen. Das Fest verlief programmmäßig. Aus Lemberg, Krakau, Teschen, Sanok, Inowrazlaw und Pleschen erhielt der Samtersche Sokol von den dortigen Schwestervereinen telegraphische Glückwünsche, die, wie der „Goniec" meint, „die Einmüthigkeit der Sokolidee bekunden." Beim Festmahle brachten Dr. Broekere, Lebinski, von Rzepecki, Andrzejewski — sämmtlich Posener Herren — sowie der Bauer Barlog aus der Umgegend von Samter Trinksprüche aus. Beim Umzuge untersagte die Behörde die Entfaltung der Fahne des Berliner „Sokol", die auf rothem Grunde einen silbernen Falken aufweist. Auch die Radfahrerabtheilung des Posener Sokol hat sich in Stärke von 10 Mann an dem Umzuge, der von den Damen mit Blumen beworfen ward, betheiligt. Der Berichterstatter des „Goniec" bedauert nur, daß die städtische „Intelligenz" sich von dem Feste ferngehalten habe und daß letzteres in Ermangelung eines polnischen Lokales, Gartens 2c. wiederum tausende von Groschen und Mark in deutsche Hände gespielt habe.

s. **Von dem in Gostyn arretirt gewesenen galizischen Philippinervater** erhält der „Kuryer" eine Zuschrift, worin die ganze Affaire in ausführlicher Weise und genau entsprechend den von uns wiedergegebenen Mittheilungen des „Goniec" geschildert wird. Der Begleiter des Philippiners war kein Klosterbruder, sondern ein Weltgeistlicher, Pfarrer Sękowski-Wiśnicz. Den Pater scheint die ihm zutheil gewordene Behandlung sehr alterirt zu haben. Er schließt nämlich seinen Brief mit den Worten: „So geschehen unter der Aera des Dreibundes in einem Verfassungsstaate am Ende des XIX. Jahrhunderts. Ob der allzu große Eifer den Polizeibeamten seitens der stets vorsichtigen und vernünftigen, preußischen Behörden nicht eine mächtige Nase einbringen wird, bleibt abzuwarten."

* **Die sozialistische „Gazeta robotnicza"** widmet dem verstorbenen Friedrich Engels einen Nachruf, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Friedrich Engels war stets ein Freund der polnisch-sozialdemokratischen Bewegung; den besten Beweis hierfür lieferte er in seiner Vorrede zum kommunistischen Manifest, welche er besonders für die polnische Ausgabe schrieb. Wir, als internationale Sozialdemokraten verzweifeln nicht an dem Sterbebette unseres tapfersten Führers, zielbewußt und des Sieges sicher, werden wir die Theorie des Verstorbenen in die Wirklichkeit übersetzen. Friedrich Engels starb, aber seine Worte sind in das Blut jedes Proletariers übergegangen, sodaß wir nicht eher ruhen werden, bis sein Wille in Erfüllung geht."

s. **Von dem in Bad Landeck weilenden Prof. Dr. Wicherkiewicz** ist der „Dziennik" telegraphisch angefragt worden, ob Herr v. Paruszewski gegen die über den Verkauf von Mileszewo umlaufenden Gerüchte nicht öffentlich aufgetreten sei. Die ganze Sache beruhe auf einer schändlichen Intrigue. Die Erben des verstorbenen Herrn v. Łyskowski protestiren dagegen, sowie gegen die gemeinen Insinuationen des „Orędownik".

Dem „Kuryer" wird in derselben Angelegenheit aus dem Kreise Strasburg geschrieben, der Verkauf von Mileszewo sei noch nicht vollzogene Thatsache, da die Erben die gerichtliche Auflassung noch nicht ertheilt hätten. Der Korrespondent beschwört die Betheiligten, der Nation diese Demüthigung zu ersparen und berichtet noch folgende Einzelheiten. Auch die polnische „Landwirthschaftliche Parzellirungsgenossenschaft" in Posen habe wegen Ankaufs des Guts in Unterhandlung gestanden und habe 350 000 M. geboten, doch habe man 404 000 M. gefordert. Schon vor Abbruch der Unterhandlungen hätten sich ungefähr 50 Landwirthe aus der Umgegend bereit erklärt, Parzellen sowie das Restgut käuflich zu erwerben. Der Termin zur Parzellirung sei auf den 8. d. angesetzt gewesen, doch aufgehoben worden, nachdem man übereingekommen war, Herrn v. Paruszewski Mileszewo für 340 000 Mk. zu überlassen. Als in der Umgegend gerüchtweise verlautete, dieser Herr spiele nur die Rolle des Vermittlers mit dem Agenten der Ansiedelungskommission, da seien alle Verwandten und Freunde dieses Herrn über diese Verleumdung entrüstet gewesen. Derselbe solle jetzt klarlegen, welche Rolle er bei dem Verkaufe gespielt habe. Der Berichterstatter erklärt es für eine Pflicht der Erben des als eifriger Pole von den Landsleuten hochverehrten, verstorbenen v. Łyskowski, sich vor der Volksgesammtheit dadurch zu rehabilitiren, daß der Verkauf nicht zustande komme, oder daß das Gut wenigstens Landsleuten überlassen werde.

s. **Kardinal Ledochowski** entschuldigt sich in einem aus Maria Plain an Professor Wicherkiewicz gerichteten, seitens des „Dziennik" veröffentlichten Schreiben, daß er wegen eingetretener Hindernisse bisher für die ihm gewidmete Jubiläumsadresse Posener Herren noch keinen Dank abgestattet habe. Es sei ihm angenehm, der bereits in dem Dankschreiben an den Erzbischof niedergelegten Bekundung steter Anhänglichkeit an die Erzdiözese hiermit erneut Ausdruck geben zu können.

Auch der Bischof und das Domkapitel von Culm haben ein Dankschreiben von dem Jubilar erhalten.

* **Verhandlung gegen polnische Studenten.** Auf den 19. August ist vor dem Landgericht Berlin II. eine Verhandlung wegen „Geheimbündelei" gegen etwa ein Dutzend polnische Studenten anberaumt. Die Voruntersuchung hatte über ein Jahr lang gedauert. Schließlich soll sich trotz aller Vernehmungen 2c. nur das haben feststellen lassen, daß eine Anzahl polnischer Studenten zu wissenschaftlichen Besprechungen sich zusammengethan hatten, ohne der Polizei Nachricht hiervon zu geben, und daß selbstverständlich auch hier und da von den wohl fast sämmtlich dem polnischen Großadel angehörigen jungen Leuten in etwas feuriger Weise das wiederholt und besprochen ist, was im Reichstag und im Abgeordnetenhause seitens der polnischen Fraktion als Ziel aufgestellt und vertheidigt ist. — So wenigstens stellt der „Vorwärts" in Berlin die Sache dar.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 10. Aug. [Aufgedeckter Schmuggel.] Der wegen Schmuggelns mehrfach vorbestrafte Wirth Stanislaus Bąk aus dem Grenzdorfe Jazwiny, welcher in Przedborow seit Jahren als schlauer Viehschmuggler übelbeleumundet ist, hat sich durch den bekannten, vor mehreren Wochen hier am Landgericht sich abspielenden Mixstädter Prozeß, in welcher fünf Angeklagte wegen Schmuggelns resp. Beihilfe hierzu mit längeren Gefängnißstrafen belegt wurden, keineswegs einschüchtern lassen. Sein vor wenigen Jahren von Przedborow nach Jazwiny verlegtes Domicil begünstigte insofern seine „Geschäftsführung" als der letztere Ort zerstreut liegende, durch Schluchten und Buschwerk isolirte Bauerngehöfte enthält und außerdem zum größten Theil vom Walde umsäumt ist, so daß es den Schmugglern möglich ist, auf Schleichwegen und unter Deckung das aus Russisch-Polen über die Grenze geschmuggelte Vieh in sicheres Gewahrsam hineinzubringen. Wiewohl Bąk, welcher kinderlos ist und zwei fast ganz schuldenfreie Wirthschaften besitzt, in letzter Zeit den Anschein zu erwecken verstanden hat, als hätte er den Handel mit Vieh bereits an den Nagel gehängt, gelang es dem Grenzkontroleur Wolf aus Grabow, denselben wiederum zu überführen. Es wurde festgestellt, daß in einer der letzten Nächte 15 Stück Rindvieh durch russisch-polnische Treiber, mit denen B. offenbar in Verbindung stand, im Gehöfte desselben untergebracht waren, um das Vieh am nächsten Morgen an die bereits informirten Unterhändler durch Bąk weiter zu verkaufen. Von dem eingeschmuggelten Vieh, welches beim Eintreffen der Grenzbeamten bereits vergriffen war, gelang es, neun Stück mit Beschlag zu belegen. Wo der Rest hingekommen ist, ließ sich vor der Hand nicht ermitteln. Ferner wurde durch den zuständigen Viehrevisor festgestellt, daß B. im Juni d. J. unter Vorlegung von Ursprungs-Attesten Kühe anmeldete, ohne dieselben thatsächlich gekauft zu haben oder deren Erwerbung irgendwie nachweisen zu können. Wahrscheinlich beabsichtigte er hiermit das eingeschmugelte Vieh als diesseitig erworbenes zu legitimiren. Wie er in den Besitz der fraglichen Atteste gelangt ist, ist Gegenstand der bereits gerichtlich eingeleiteten Untersuchung. Schließlich wurden noch unter den neuerdings abgelieferten Ursprungsattesten zwei Falsifikate entdeckt, welche gleichfalls beschlagnahmt wurden. Während der von den Grenzbeamten geleiteten Untersuchung hielt sich B. versteckt. Angesichts des erdrückenden Belastungsmaterials hat er noch an demselben Tage Weib und Wirthschaft im Stich gelassen und sich aus dem Staube gemacht, ohne sich bisher in hiesiger Gegend sehen zu lassen. Es steht außer Zweifel, daß Bąk in Jazwiny und den benachbarten Ortschaften Helfershelfer hat; die Untersuchung dürfte eine ganze Reihe Mitschuldiger ans Tageslicht bringen. — Wie verlautet, sollen über Jazwiny öfters auch nach anderen Orten bestimmte Schmuggelzüge ihren Weg genommen haben. Gewöhnlich sollen von einem solchen Durchzug diesseitige Komplizen Wind bekommen haben. Um nun von der eingeschmuggelten Beute auch für sich ein Schäflein ins Trockene zu bringen, sollen sie dem Transport aufgelauert und denselben im geeigneten Augenblick durch den Zuruf: „Halt! Grenzbeamten!" auseinandergesprengt haben, worauf sie sich des herrenlosen Viehes bemächtigten, während die

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(47. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Ein Poltron dieser Ungar!" brummte Prinz Humbert in sich hinein. „Giebt der Sache, die nicht der Rede werth, die hundertmal schon vorgekommen und noch tausendmal wiederkehren wird, erst einen schlimmen Stempel! Er kompromittirt mich, der ich ihn hier eingeführt, eigentlich auch nur auf Grund einiger lustiger Gelage, wodurch wir uns die Schmach des immerwährenden Rückzugs während dieser neunundfünfziger Kampagnen verzuckerten! Sehe ihn noch am Morgen nach Magenta in Binasko, dem Sammelplatz der bluttriefenden Armee . . . Aber Teufel, was fällt mir denn da ein? Während der ganze Generalstab, um den geschlagenen Feldherrn gruppirt, auf dem offenen Schloßhofe stand, führte einer der Quartiermacher ein junges tief verschleiertes Weib vor den Höchstkommandirenden, nach dem sie begehrt zu haben schien und der sprach mit ihr, galant lächelnd, ihr durch den Schleier blickend; er verbeugte sich wie einwilligend in ihr Begehren. Dorog, einer der abseits stehenden Galoppins, ward gerufen; in strammer Haltung, obgleich selbst leicht verwundet, hörte er einen Befehl des Chefs des Generalstabes, verbeugte sich dienstbereit vor der Verschleierten, schritt mit ihr die hohe Freitreppe hinab, in den von Verwundeten überfüllten Ort und verschwand. Ich sah' ihn in jenem Feldzuge nicht wieder, denn er ward dem Korps Benedeks zugetheilt, das den Rückzug zu decken hatte. Vielleicht fällt mir da jetzt etwas ein, was gar keine Verbindung mit ihr hat, aber mir war's doch immer, als habe ich eine Frage an sie zu richten, oder an Dorog! . . . Aber sie ist ja noch da; sie wird mir Auskunft geben, ob sie es war! . . . — Hätte nur Dorog diese Dummheit unterlassen! — der Vorfall ist der Oeffentlichkeit nicht zu entziehen und Alles wird wissen wollen warum? —"

Er versank in müdes, traumhaftes Nachdenken und langte so vor seiner Wohnung an. Hier überreichte ihm sein Diener ein Kuvert mit gräflicher Krone. Die Gräfin zeigte ihm an, sie verreise noch denselben Abend nach Paris und werde erst in 14 Tagen zurückkehren. Vor der Abreise könne sie ihn nicht mehr empfangen.

Der Prinz starrte auf die Schriftzüge. „Aeh! So schnell! . . . . Freilich, sie sprach schon mehrmals davon! . . . Aber für Niemanden zu sprechen bis zum Abend, zu ihrer Abreise, hm! . . . . Ich werde sie am Bahnhof begrüßen! Ich würde sogar denselben Zug nehmen, denn es ist die Zeit, um die ich stets nach Paris und von da nach der Riviera, respektive nach Monaco zu gehen pflegte! . . . . Aber, äh! Es sind da ein paar verdammte Wechsel fällig. Ich würde mir den Lamby rufen lassen, doch der Kerl soll sich in letzter Zeit sehr anrüchig gemacht haben! Diesen Polizisten werd' ich aber doch ärgern!"

Er erhob sich, um im Klub-Lokal zu frühstücken, in dem er denn auch seine Freunde schon vorfand. Lebemänner von hier, jüngere Erb- und Gerichtsherren aus den Provinzen, namentlich aus Mecklenburg, autokratische Gewalthaber über ihre Gutsunterthanen, die sich bis heute ihre feudalen ritterschaftlichen Privilegien nicht entreißen ließen und wenn sie zum Wollmarkt oder zum Rennen nach Berlin kamen, ihr ganzes souveränes Bewußtsein mit sich führten. Er fand sie zum Theil etwas verstimmt, wie sie so beim Frühstück dasaßen oder, die bärtige Wange in die Hand gelehnt, ihre Cigarren rauchten. Der Prinz indeß wußte sie zu stimuliren, er erzählte von seiner Unterhaltung mit dem Polizei-Präsidenten und dessen Einmischung, dann aber zeigte er den Brief der Gräfin, mit dem Gruß an die Freunde. Ihre Absicht zu reisen, überraschte allerdings.

Von dem Schicksal Dorogs schien im Klub noch nichts bekannt. Der Prinz schwieg davon. Er forderte seine Freunde auf, der Polizei zum Hohn heute Abend auf dem Bahnhofe zu sein und der Gräfin eine kolossale Blumenspende zu bringen.

Des Zweckes wegen fand der Vorschlag Anklang, obgleich Mancher bei sich der Gräfin zürnte als der Veranlasserin seines großen Spielverlustes.

„Wir waren fast Alle schon ausgeplündert!" sagte der Eine, den Ellenbogen auf dem Tisch, das Haupt in der Hand. „Ich hatte anfangs als Bankhalter kolossales Glück, als ich die Bank abgegeben, gings immer fehl, keine Karte schlug mehr gut! Dorog that wieder einige gewaltige Schläge nach seiner Gewohnheit, aber er verlor alles wieder. Auch dieser Herr von Zierlein war schon in großem Verlust, als er aber die Bank übernahm, war nicht gegen sein Glück aufzukommen; selbst der Freund der Gräfin, der Mönch vom Berge Athos, betheiligte sich am Spiel, doch auch er verlor seine ganze Barschaft gegen den Zierlein, auch die Gräfin selbst . . . Schließlich verlor ich ganz den Ueberblick, aber so viel steht mir noch vor: daß wir alle arg geblutet haben. Es müssen kolossale Summen roulirt haben!"

Eben trat ein neuer Gast herein und meldete mit kavaliermäßiger Gleichgiltigkeit, Dorog habe sich erschossen. Die Nachricht war kaum im Stande, auf die müden blasirten Gemüther einen wirklichen Eindruck zu machen; man nahm sie indeß doch mit einem unheimlichen Gefühl hin.

„Donnerwetter!" brummte einer, der eben bei einem sauren Häring saß, „er muß ein riesiges Pech in dieser Nacht gehabt haben. Die Gräfin schob ihm einmal eine Summe zu, die sie gewonnen als er blank war, aber auch die ging zum Teufel, und jetzt kann er mir nicht einmal Auskunft geben, ob ich ihm, oder er mir schuldig geworden!"

„Wenn Dorog nicht mehr da ist, kommt auch die Gräfin nicht wieder, gebt Acht!" rief einer über den Tisch.

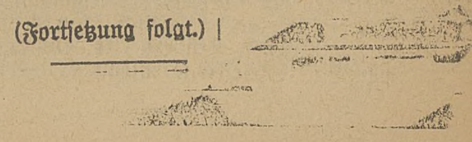
„Gleichviel, es ist Ritterdienst, und ich wette, sie kommt zurück!" rief der Prinz, sein Monocle fester ins Auge drückend. „Sie sagte mir schon einmal, als sie von ihrer baldigen Abreise sprach, ihr Weg von Paris zurück nach Wien werde sie ja doch über Berlin führen. Also ich rechne auf Euch. Wir verdanken ihr so manche schöne Stunde!"

* * *

Am Abend erschien denn auch in der That die Gräfin in hochelegantem Reiseanzug, gefolgt von ihrer Kammerfrau und ihrem vertrauten Diener, einen riesigen Blumenstrauß in der Hand, mit strahlendem Gesicht, auf dem keine Spur von nächtlicher Ermüdung. Freudig und dankbar lächelnd sah sie die im Wartesaal erster Klasse ihrer harrenden Kavaliere, an ihrer Spitze den Prinzen Hubert und mit ihrer unnachahmlichen Anmuth begrüßte sie Einen nach dem Andern und sprach zugleich ihr Bedauern aus, daß eine Depesche ihres Bankiers sie abrufe, der sie in Geldangelegenheiten dringend zu sprechen wünsche. Sie kehre zurück, versicherte sie mit Alle bezaubernder Innigkeit, denn sie könne ihre Freunde hier noch nicht missen. Und für Jeden hatte sie immer wieder einen herzlichen Blick, ein Wort, bis die Thür des Wartesaales zum Perron sich öffnete und ein halbes Dutzend mit kostbaren Radbouquets überladener Lakaien sie empfing, bereit, diese Blumenlast in ihr Kupee zu legen. Nochmals ein Abschiednehmen, bis der Schaffner dringend zum Einsteigen mahnte.

An dem letzten Wagen des schon gefüllten Zuges sah sie bereits ihren Diener und Zofe stehen; sie wies sie in das anstoßende Kupee, denn es gab keinen Dienst hier, um den nicht zehn Hände der Kavaliere wetteiferten. Sie selbst fand kaum den nöthigen Raum auf dem rothen Plüsche des Sitzes, da Alles mit Bouquets überladen, deren jetzt noch immer neue auch in das nächste Kupee gereicht wurden, wo der Diener sie in Empfang nahm. Minuten lang ruhte noch, als die Wagenthür bereits geschlossen, die weiße kleine Hand auf dem Rande derselben, um immer wieder einen Abschiedsdruck zu geben, dann rollte der Zug aus der Halle hinaus und noch einmal winkte ihr Taschentuch den Zurückbleibenden ihren Gruß zum Fenster hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



erschrockenen Treiber das Nachsehen hatten; ein Streich, welcher darthut, daß die Redensart: „Ein Gauner hilft dem Andern durch" sich nicht immer als stichhaltig erweist.

<< **Meseritz**, 11. Aug. [Zur Gründung der Molkereigenossenschaft. Münzenfund.] Die beiden in der Kommission zur Erledigung für die Vorarbeiten zur Gründung der Molkereigenossenschaft aus der Stadt gewählten Mitglieder, Posthalter Wünsche und Inspektor Streiter, hatten heute die Acker-Kommune nach dem Schützenhause zur Berathung über diese Angelegenheit eingeladen. Der Plan ist jedoch bei unseren Ackerbürgern nicht auf fruchtbaren Boden gefallen; kein einziger der in größerer Zahl Anwesenden hat seinen Beitritt zu der beabsichtigten Gründung erklärt. Einmal empfinden die Betheiligten eine gewisse Scheu vor der Uebernahme von ungewissen Lasten, die bei der Einrichtung der Haftpflicht der Einzelne zu tragen hat, und außerdem hält dieselben hauptsächlich der Umstand ab, daß die Genossenschaft für süße Milch pro Liter höchstens 8–10 Pfg. zahlen kann, während jetzt der Preis hierfür allgemein 12 Pfg. beträgt. — Bei der in verflossener Woche begonnenen Verlegung des Stadtgrabens von dem ehemaligen Schützenlande hinter den Ziegeleibesitzer Gumpertschen Garten fanden Arbeiter des Maurermeisters Donath eine Kupfer-Münze von der Größe eines Zweipfennigstückes. Dieselbe trägt die Jahreszahl 1730 und die Inschrift „König August III. von Polen" und war nur schwach oxydirt.

g. **Jutroschin**, 11. Aug. [Kreisaichungsamt. Polizeiverordnung.] Zur Errichtung eines Kreis-Aichungsamtes in Gostyn, wozu der Kreistag bereits die Einrichtungskosten bewilligt hat, hat der Minister die Genehmigung ertheilt; die Eröffnung dieses Amtes ist nächster Zeit zu erwarten. — Seitens des Landrathsamts Militsch ist bereits eine Polizeiverordnung über den Betrieb der Kleinbahn Trachenberg-Prausnitz-Militsch-Sulmierschütz erlassen worden. Die Eröffnung dieser ganzen Strecke (Trachenberg-Prausnitz ist bereits beinahe ein Jahr im Betriebe) steht in nächster Zeit, wie verlautet, im nächsten Monat bevor.

O. **Rogasen**, 11. Aug. [Bei der Berufs- und Gewerbezählung] am 14. Juni cr. sind im Kreise Obornik 9190 Haushaltungen mit 47 490 ortsanwesenden Personen gezählt worden, und zwar 22 823 männliche und 24 667 weibliche. Es sind bei dieser Gelegenheit 5582 Landwirthschaftskarten und 664 Gewerbebogen ausgefertigt worden.

* **Pudewitz**, 9. Aug. [Exhumirung.] In Nekla brannte in voriger Woche ein Einwohnerhaus ab, wobei eine Frau in den Flammen den Tod fand. Heute ist die Leiche auf Anordnung des Staatsanwaltes wieder ausgegraben worden.

rs. **Rakwitz**, 11. Aug. [Schulstatistisches. Feuer.] Im Kreise Bomst befinden sich 103 Schulen; davon sind 51 evangelisch, 48 katholisch, 2 paritätisch und 2 israelitisch; 12 sind Stadt- und 91 Landschulen. — Am Dienstag Nachmittag vergangener Woche brannte in Altkloster eine dem Posthalter Maslak gehörige, mit Erntevorräthen angefüllte Scheune total nieder. Außerdem sind verschiedene Wirthschaftsgeräthe und ein Wagen verbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

V. **Fraustadt**, 11. Aug. [Radfahrer-Verein.] Auf Veranlassung des Kaufmanns Arthur Thiede von hier hatten sich am gestrigen Abende im Garten des Hitzegradschen Hotel de Pologne eine Anzahl Radfahrer eingefunden, um wegen Bildung eines Radfahrer-Vereins für die hiesige Stadt das Nähere zu besprechen. Sämmtliche Erschienenen erklärten den Beitritt in den Verein, worauf eine aus vier Herren bestehende Kommission gewählt, welche die Statuten vorberathen und sie in der am 19. d. Mts. im Hotel Warmbrunn stattfindenden Versammlung vorlegen soll.

ch. **Rawitsch**, 11. Aug. [Schützenfest.] Bei schönstem Wetter nahm heute das diesjährige Schützenfest seinen Anfang. Schon in den Abendstunden des gestrigen Tages war auf dem Platze vor dem Schützenhause reges Leben und Treiben. Zahlreiche Buden, Caroussels, Luftschaukeln 2c. haben auf diesem Platze sowohl als auch auf der Promenade Aufstellung genommen und wurden von dem zahlreichen, bereits in Festlaune befindlichen Publikum viel aufgesucht. Heute Nachmittag 3 Uhr verkündeten Trommelschlag und Böller den Beginn des Festes. Nach einem Konzert wurden Abends die üblichen Ständchen gebracht. Morgen früh findet der Ausmarsch der Gilde und ihrer Gäste statt. Nach dem Festfrühstück beginnt dann das Königsschießen. Sein Ende erreicht das Fest erst am Freitag, den 16. August.

O **Pleschen**, 12. Aug. [Brausteuer.] Die von den beiden städtischen Kollegien beschlossene Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Pleschen, hat nunmehr die Genehmigung des Bezirksausschusses bezw. des Oberpräsidenten erhalten. Es wird demzufolge vom 1. September d. J. ab von dem im Gemeindebezirke Pleschen gebrauten Biere ein Zuschlag von fünfzig vom Hundert zur Brausteuer, und von dem in den Gemeindebezirk Pleschen eingeführten, auswärts gebrauten Bier eine Steuer von 65 Pfennige für das Hektoliter erhoben.

O **Koschmin**, 12. Aug. [Berufs- und Gewerbezählung.] Bei der am 14. Juni d. J. stattgefundenen Berufs- und Gewerbezählung wurde hier in 989 Haushaltungen eine ortsanwesende Bevölkerung von 4571 Seelen, 2295 männlichen und 2286 weiblichen, festgestellt. Landwirthschaftskarten wurden 342 und Gewerbebogen 226 ausgefüllt.

X. **Wreschen**, 12. Aug. [Festlichkeit. — Sittlichkeitsverbrechen. — Einbruch. — Vom Sedanfest.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging gestern Nachmittag in Dobles Lust ihr Sommerfest. Die Mannschaft trat in Uniform auf dem Turnplatze an, holte unter Musikbegleitung vom Hause des Brandmeisters Scholtz die Fahne ab und begab sich nach dem Festplatze, woselbst bis zum Abende ein reges Leben herrschte. Brandmeister Scholtz brachte in deutscher und polnischer Sprache ein Hoch auf den Kaiser und auf den Kronprinzen aus. — Vergangenen Sonnabend wurde in den Sandgruben von Ossowo, bei Sibirien von einem gewissen G. aus Bardo an dem 17jährigen Mädchen R. aus Oblaczkowo ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Unhold passirte später das Dorf Oblaczkowo, woselbst ihn das vergewaltigte Mädchen als den Verbrecher bezeichnete. Er wurde festgenommen und in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert. — Bei den Kaufleuten B. Rauhudt und H. Sabiers wurde dieser Tage ein Einbruch verübt. Durch Eindringen einer Fensterscheibe verschafften sich die Diebe Eintritt in die Läden und beraubten die Ladenkassen ihres Inhalts. — Zur Feier des Sedanfestes ist noch nachzutragen, daß am 31. August Abends Zapfenstreich und früh am 1. September Reveille stattfindet. Die Festrede in Dobles Lust wird Oberpfarrer Bock halten. Obgleich auch die Vorstände des polnischen Industrie- und Gesangvereines zur Vorbesprechung eingeladen waren, ist keiner der Herren zur gestrigen Sitzung erschienen, so daß anzunehmen ist, daß diese Vereine sich an der Feier nicht betheiligen wollen.

♂ **Mogilno**, 11. Aug. [Besuch des Bischofs von Gnesen.] Gestern traf hier der Bischof Andrzejewicz aus Gnesen zur Firmung ein und wurde festlich empfangen. Viele Hunderte zogen gegen Mittag nach dem Bahnhofe, um den Bischof, der mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge aus Gnesen 12 Uhr 10 Uhr hier eintraf, zu begrüßen. In festlichem Zuge wurde darauf der Kirchenfürst von der hier anwesenden Geistlichkeit in die Stadt geleitet. Den Zug eröffneten dreißig Reiter mit grün-weißen Schärpen, dann folgte der Bischof in vierspännigem, von vier Reitern flankirtem Wagen, dem sich eine Reihe zweispänniger Wagen anschloß. An der katholischen Pfarrkirche, wo eine Ehrenpforte errichtet war, machte der Zug halt. Hier stieg der Bischof aus und wurde von weißgekleideten Jungfrauen, sowie den hiesigen katholischen Vereinen, die mit ihren Fahnen vollzählig erschienen waren, bewillkommnet. Nachdem er eine Ansprache an die tausendköpfige Menge gehalten und den bischöflichen Segen ertheilt hatte, bewegte sich der Zug nach der Klosterkirche, auf welchem Wege die katholischen Schulkinder der Stadt und Umgegend mit ihren Lehrern Spalier bildeten. Am Nachmittag fand die Firmung statt, die seit 24 Jahren hier nicht vorgenommen worden ist, weshalb der Zudrang ein ganz außerordentlicher war. Am Abend brachten die katholischen Vereine dem Bischof einen Fackelzug. Heute wird die Firmung fortgesetzt, und am Abend wird zu Ehren des Gastes auf dem See ein Feuerwerk abgebrannt. Am Montag wird der Bischof die katholischen Volksschüler in der Religion prüfen.

* **Strelno**, 11. Aug. [Unterschlagungen.] Der Buchhalter Müller, der etwa vor fünf Monaten in Bronislaw eine Spar- und Darlehnskasse gegründet hatte, hat in dieser 3612 M. und in der von ihm verwalteten Fabrik-Krankenkasse 350 M. unterschlagen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist Müller in Bromberg in Untersuchungshaft genommen worden.

* **Argenau**, 10. Aug. [Zum Brande in Kreutzkrug.] Die Zahl der Opfer bei dem Brandunglück in Kreutzkrug beläuft sich nunmehr auf acht. Es sind bei dem Feuer verbrannt oder in Folge der erlittenen Brandwunden nachträglich gestorben: fünf Frauen, zwei Kinder und ein Mann. Gestern und heute fand die Beerdigung der Leichen statt. Die Betheiligung der Bevölkerung an den Leichenbegängnissen war außerordentlich groß.

√ **Wongrowitz**, 9. Aug. [Ortsname. Ueberweisung. Ausgrabungen.] Dem benachbarten Dorfe Pokrzywnica ist jetzt der Name Bismarcksau verliehen worden. — Dem hiesigen Kreise werden dieses Jahr aus der lex Hüne 55 268 M. überwiesen. — Oberlehrer Dr. Lengowski hat auch diesmal seine Ferienzeit dazu benutzt, um Ausgrabungen in Stempuchowo an verschiedenen Stellen des ausgedehnten Gräberfeldes zu unternehmen. Hierbei wurde ermittelt, daß am westlichen Ende sich Steinkistengräber befinden. Von diesen wurde eins mit 4 Aschenurnen und einigen anderen Gefäßen aufgedeckt und darin eine geschmolzene Masse gefunden. Auf dem östlichen Ende befinden sich Flachgräber, deren Urnen größere Kunstfertigkeit zeigen. Aus den hier aufgedeckten beiden Gräbern wurden 9 Aschenurnen und eine ansehnliche Anzahl sonstiger irdener Gefäße hervorgeholt. In einer der Urnen befand sich eine Nadel aus Bronze von derselben Form, wie die früher hier gefundenen. Es dürften noch lange nicht alle an dieser Stelle befindlichen Gräber gefunden und untersucht sein.

a. **Inowrazlaw**, 11. Aug. [Verhaftung.] Heute Nachmittag fuhr ein Radfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen. Als ein Polizist den Namen des Fuhrmanns feststellen wollte, widersetzte sich dieser und griff den Beamten an, wobei er demselben die Kleider zerriß. Durch Unterstützung seitens eines zweiten Polizisten und Gebrauch der Waffe gelang endlich die Festnahme des renitenten Mannes, dem in Folge der bei dem Kampf erhaltenen Verletzungen ärztliche Hülfe zu Theil werden mußte.

E. **Gollantsch**, 11. Aug [Ernennungen. Postalisches.] Der Oberförster Fintelmann in Durowo ist zum Gutsvorsteher daselbst, der Wirth Josef Werda in Stenno zum Gemeindevorsteher daselbst und der Gutsverwalter Hermann Plümike in Sarbia zum Gemeindevorsteher daselbst ernannt. — Bei der Postagentur in Mokronos ist der telegraphische Unfallmeldedienst eingerichtet.

II **Bromberg**, 11. Aug [Turnerfest. — Verein der Hundefreunde] Heute feiert der hiesige Turnerklub das Fest seines zehnjährigen Bestehens, mit dem derselbe gleichzeitig die Einweihung einer von ihm angeschafften Fahne verbindet. Zu dieser Feier sind auch Turngenossen von auswärtigen Vereinen, so u. a. aus Nakel, Wrongowitz, Graudenz, Thorn, Briesen, Kulm 2c. eingetroffen. Die Begrüßung derselben fand heute Vormittag um 9 Uhr in dem Gambrinusgarten statt. Mittags 1 Uhr erfolgte der Festzug von der Gymnasial-Turnhalle aus, woselbst sich die Turn- und Festgenossen versammelt hatten, nach dem Schützenhause durch die Straßen der Stadt. Auf dem Weltzienplatze machte der Zug vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal Halt, wo ein Turner eine Ansprache hielt und ein großer Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals niedergelegt wurde. Um 4 Uhr begann im Schützenhausgarten die Konzertmusik. Nach dem Vortrage einiger Konzertstücke erfolgte der Akt der Fahnenweihe. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Turnerklubs, Kaufmann Keutner. Die Weiherede hielt sodann Professor Boethke-Thorn. — Der Verein der Hundefreunde beschloß in seiner gestrigen Monatssitzung: Ende September d. J. ein allgemeines Preissuchen, zu der auch Hunde, welche nicht Vereinsmitgliedern angehören, zugelassen werden sollen, zu veranstalten. Im Anschlusse an dieses Preissuchen soll dann eine Fuchs- und Dachsschliefen und demnächst eine Hundeausstellung stattfinden, und zwar nicht blos für Luxushunde, sondern für Hunde aller Art. Außerdem wurde vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß die geplante Hundeausstellung in Königsberg i. Pr. wegen der dort herrschenden Hundesperre aufgegeben worden ist. Das allgemeine Preissuchen soll auf einer Feldmark in der Gegend von Nakel abgehalten werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Kreis Friedland**, 9. Aug. [Ein bedauerliches Unglück] trug sich gestern Abend auf der Feldmark des Besitzers L. in Gr. W. zu. Die Arbeiterfrau Sch. aus F. war beim Einfahren des Hafers mit dem Aufladen der Garben auf den Erntewagen beschäftigt. Als der Wagen weiter fuhr und eine Wasserfurche passirte, in deren Nähe sich ein mit Wasser gefüllter Graben befand, verlor die Frau, welche oben saß, den Halt und stürzte von oben herab in den Wassergraben, ihr nach eine Menge Garben. Man versuchte zwar sofort die Frau aus ihrer Lage zu befreien. Als man aber die Garben entfernt hatte, fand man, daß die Frau bereits ertrunken oder erstickt war.

* **Schippenbeil**, 9. Aug. [Arme Reisende.] Gestern erschienen zwei kräftige „arme Reisende" bei dem Handelsgärtner U.-Langendorf. Ueber das ihrer Meinung nach zu geringe Geldgeschenk in Wuth versetzt, wollten sie den Geber thätlich angreifen, so daß er gezwungen war, nach seinem Revolver zu greifen. Nun ergingen sie sich in Drohungen, sie wollten ihm den rothen Hahn auf das Haus setzen u. s. w. Inzwischen hatte U. unvermerkt einen Boten zur Stadt nach der Polizei geschickt, die auch bald zur Stelle war und die Beiden gefesselt in das hiesige Gerichtsgefängniß brachte.

* **Von der Grenze**, 9. Aug. [Großfeuer.] In Pabianice brach während des Jahrmarktes in einer Scheuer Feuer aus, das trotz sofortiger Hülfe 21 große Scheuern in Asche legte. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark, weil die ganze Ernte mit verbrannte. Nur der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, daß nicht der größte Theil der Stadt verloren ging.

* **Lüben**, 9. Aug. [In Flammen aufgegangen] ist dem „Lüb. Anz." zufolge gestern Nachmittag 5 Uhr an der Bahnstrecke nach Koslitz der voll mit Hafer beladene Leiterwagen des Fuhrwerksbesitzers Hahn. Der Wagen war gerade am Bahnübergange nach dem großen Exerzierplatze angelangt, als Funken aus der Lokomotive des jene Stelle passirenden Personenzuges nach Raudten den Hafer in Brand setzten. Der Kutscher konnte kaum schnell genug die Pferde ausspannen da die ganze Ladung bei dem herrschenden Winde plötzlich über und über brannte. Der Erntewagen ist gleichfalls bis auf die Eisentheile verbrannt. Von Funken aus derselben Lokomotive waren bereits eine Strecke vorher verschiedene Haufen Getreide angebrannt, die jedoch von dem aufmerksamen Bahnwärter schnell gelöscht wurden.

* **Tworog**, 11. August. [Zur Sobczyk-Affaire] wird noch berichtet: Umfangreiche Vernehmungen werden am Montag in Tworog in der dortigen Amtskanzlei vorgenommen. An diesem Tage wird der Untersuchungsrichter aus Beuthen dort eintreffen, und es ist die Aufforderung ergangen, daß Jeder, der über die Sobczyk-Affaire etwas wisse, sich melden solle. Zahlreiche Personen sind dieser Aufforderung bereits nachgekommen. Von dem Ergebniß dieser Vernehmungen wird es wahrscheinlich abhängen, ob die Verhandlung bereits in der Ende September in Beuthen beginnenden Schwurgerichtsperiode ihre Erledigung finden wird oder nicht. Die Ehefrau Sobczyk befindet sich keineswegs in gedrückter Stimmung, sie ist vielmehr guter Dinge. In pekuniärer Beziehung ist sie indeß schlimmer daran als ehedem. Seitdem sich ihr Ehemann hinter Schloß und Riegel befindet, ist sie ein ständiger Gast des Waldes, woselbst sie Beeren ansammelt. Da sie das vor der Verhaftung ihres Ehemannes niemals gethan hat, so liegt es klar auf der Hand, daß sie während der ganzen Zeit, während welcher Sobczyk verfolgt wurde, von diesem Unterstützungen erhalten hat. Frau Sobczyk macht hieraus auch gar kein Hehl. Einer Amtsperson gegenüber hat sie ganz energisch bestritten, daß ihr Ehemann während der Zeit seiner Verfolgung sich jemals in ihre Wohnung geschlichen hat. Nur dreimal sei er während der Nacht unter das Fenster ihrer Wohnung gekommen, habe an dasselbe geklopft und flüchtig mit ihr gesprochen. Von den Genossen des Ehemannes, dessen Namen sie unter keinen Umständen angeben will, habe sie stets erfahren, wo sich ihr Mann befinde und auf diese Weise sei es ihr möglich gewesen, ihm allwöchentlich saubere Wäsche zukommen zu lassen. Frau Sobczyk hofft übrigens mit aller Bestimmtheit, daß ihr die Hälfte der staatlichen Belohnung zu Theil werden wird, denn, so giebt sie an, sie sei es ausschließlich gewesen, die dem Rumpel ihren Ehemann in die Hände geliefert habe. Sie habe wohl gewußt, daß Rumpel die Gelegenheit benützen werde, um ihren Ehemann unschädlich zu machen. Frau Sobczyk wurde von einem Beamten gefragt, weshalb sie denn nicht dem Rumpel vorher gesagt habe, daß sie die Hälfte der Belohnung für sich in Anspruch nehme. „Ich habe geglaubt", so lautete die Antwort, „daß Rumpel es für die Hälfte nicht machen werde." — Sobczyk soll nur sehr wenig Speise und Trank zu sich nehmen. Bezüglich seiner Genossen soll er bisher strengstes Stillschweigen beobachten.

Aus dem Gerichtssaal.

a. **Inowrazlaw**, 10. Aug. Wegen Bedrohung hatte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht der Ackerpächter Liminski aus Gonsk zu verantworten. Der Anklage nach hat er seiner Ehefrau das Leben bedroht, indem er zu ihr gesagt hat: „Ich schieße Dich todt!" Der Angeklagte giebt zu, diese Aeußerung gegen seine Ehefrau gethan zu haben, bittet aber zu erwägen, daß seine Frau sich dem Trunke ergeben und die Wirthschaft vernachlässigt habe und daß er die Aeußerung in einem mit ihr vorgehabten Zank gethan; übrigens habe er mit der Drohung nur „Spaß" gemacht. Der Amtsanwalt sah die Sache milde an und beantragte nur drei Tage Haft. Der Vertheidiger führte aus, daß der Gerichtshof zwischen einer Bedrohung unter fremden Leuten und Eheleuten doch einen Unterschied machen müsse; sonst könnte es dahin kommen, daß ein Vater, der seinen Sohn straft und dabei äußert: „Warte, du Schlingel, ich schlage dich todt!" wegen Bedrohung bestraft werden könnte. Er beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof war nicht dieser Ansicht, erkannte jedoch an, daß eine Bedrohung zwischen Eheleuten milder zu beurtheilen sei. Der Angeklagte wurde zu drei Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt.

Es verlautet, daß der Amtsanwalt gegen die Freisprechung des Gutsbesitzers v. Busse, über die wir gestern berichteten, Berufung eingelegt hat.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 11. Aug. Ueber die vom Kaiser als Geschenk für die Stadt geplante Herrschergalerie in der Siegesallee hört die „Börs. Ztg.", daß umfangreiche Vorarbeiten für die Auswahl der Herrscher und der ihnen als Büsten beizugebenden Persönlichkeiten stattgefunden haben. Bei Durchsicht der Archive und Urkunden sowie des vorhandenen Materials an Bildern, Beschreibungen und Statuen hat sich, wie vorausgesagt wurde, eine große Schwierigkeit herausgestellt, die älteren brandenburgischen Markgrafen charakteristisch zu verkörpern, ohne in dem erforderlichen dekorativen Beiwerk in störende Wiederholungen zu verfallen. Noch größer aber sind, wie gleichfalls bemerkt wird, die Bedenken, die sich der Wahl je einer bestimmten Person für die Regierungszeit der einzelnen Markgrafen und Kurfürsten entgegenstellen. Und ein letztes Bedenken schafft die Beschränkung der Aufstellung auf der Siegesallee. Da müssen die Statuen einander so nahe rücken, daß sie sich künstlerisch gegenseitig benachtheiligen. Vielleicht ließe sich in dieser Hinsicht durch eine geschickte gruppenweise Aufstellung oder durch Mitverwendung des Königsplatzes Abhilfe schaffen.

Die ersten Mitglieder deutscher Kriegervereine in Amerika sind, wie der „Post" mitgetheilt wird, bereits in Berlin eingetroffen, um alles für den Empfang des Gros vorzubereiten. Dieses wird am 15. August Chicago verlassen, um mit Spezialzug nach Newyork zu fahren, von wo die Reise über das Meer angetreten wird. Voraussichtlich wird die Ankunft in Bremen am 27. August erfolgen. Ueber die Zahl der Theilnehmer an der Fahrt ist noch nichts bekannt. Jedenfalls aber handelt es sich bei Weitem nicht um 2000, wie von anderer Seite verschiedentlich behauptet wurde.

Die Wittwe des Kaufmanns Pilartz ist dieser Tage gestorben, in deren Wohnung Windthorst während der parlamentarischen Zeit — und er war immer pünktlich von Anfang bis Ende der Tagung zur Stelle — fünfzehn Jahre ein Heim gefunden hatte, das dem wegen seines geringen und zuletzt fast erloschenen Sehvermögens mancher besonderen Aufmerksamkeit bedürfenden Greise das eigene Heim und die Pflege der Angehörigen nach Möglichkeit ersetzte. Windthorst fühlte sich in der Alten Jakobstraße zu Hause, nahm dort am Familienleben Antheil, und indem gewöhnlich noch ein Zentrumsabgeordneter oder auch zwei (Grütering, Sarrazin, Sperlich u. s. w.) bei Frau Pilartz mietheten, hatte er auch Gelegenheit zu politischen Besprechungen; seit er Abends so gut wie gar nicht mehr ausgehen durfte, konnte er sich mit Hilfe dieser Männer, aber auch anderer ihn öfter besuchenden Zentrumsmitglieder, die Vorbereitung aus Büchern, Parlamentsakten u. dergl. verschaffen, die ihm allein nicht möglich war, da er wegen seiner Augen schon lange Jahre wenig und zuletzt so gut wie gar nicht mehr lesen konnte. Windthorst bewohnte nur ein Zimmer, das zugleich hinter einem Vorhange sein Bett enthielt. Bei Frau Pilartz ist er auch gestorben.

In der Angelegenheit der Hoffmann'schen Eheleute hält es schwer, das Dunkel, welches über die Sache schwebt, zu lichten. Bekanntlich sind die Eheleute beschuldigt, ihren Knaben, der angeblich von Zigeunern entführt sein sollte, dessen Skelett aber in Rixdorf gefunden wurde, ermordet zu haben. Jetzt

wird die Untersuchung gegen den Ehemann Hoffmann auch ausgedehnt auf eine Anzahl anderer Verbrechen und Vergehen, u. A. auf falsche Beurkundung des Personenstandes, weil er ein fremdes Kind als das seinige auf dem Standesamt angemeldet haben soll, ferner auf Sittlichkeitsverbrechen, Meineid und betrügerischen Bankerott. Hoffmann liegt mit seiner Ehefrau seit etwa Jahresfrist in Scheidung. Sie ist es, die ihren Ehemann jetzt der erwähnten Strafthaten bezichtigt. Hoffmann leugnet entschieden und will ein Opfer der Rache seiner Ehefrau sein.

Der verstorbene Kantinenwirth Schroweg in Spandau sollte während der Verwaltung der Kantine der Gewehrfabrik, wie von dem „Anz. f. d. H." behauptet worden, in 3½ Jahren über 200 000 M. erworben haben. Wir bezweifelten das gleich und meinten, es würden wohl 20 000 M., ein anständiger Erwerb, gewesen sein. Jetzt erklärt die Direktion der Gewehrfabrik in Spandau, daß Schroweg in der That nach seinerzeit stattgefundener Feststellung nur etwa 20 000 bis 25 000 M. in 3 Jahren 11 Monaten erworben hat.

† **Französische Proteste gegen deutsche Feste.** Aus Paris schreibt man: Ein „Patriot" hatte den genialen Einfall, als Antwort auf die deutschen Erinnerungsfeste an den Krieg 1870/71 große Trikoloren mit der Inschrift: „Vive la France — Jéna 1806" auf seine Kosten an den vier Eckpfeilern der Jenabrücke aufhissen lassen zu wollen. Sein diesbezügliches Gesuch um Ermächtigung ist aber abschlägig beschieden worden. Man hätte ihm aber dieses spaßhafte Privatvergnügen ruhig gestatten sollen. — Des weiteren versammelten sich am 8. d. M. in Paris die Franktireurs, die an der Vertheidigung von Chateaudun Theil genommen hatten, um gegen das Eindringen der deutschen Kriegervereine auf französisches Gebiet zu protestiren und als Antwort auf die deutschen Siegesfeste die silberne Hochzeit der blutigen Vertheidigung von Chateaudun zu feiern, indem sie am 18. Oktober auf den Gräbern der dort Gefallenen manifestiren wollen.

† **Einer geringfügigen Ursache wegen ums Leben gekommen** ist am 8. d. Mts. Abends in Bonn ein Passagier des Köln-Bonner Personenzugs. Der Mann wurde während der Fahrt in einem Abtheil der II. Wagenklasse mit einem ungiltigen Fahrtausweis betroffen, weswegen er nachzuzahlen hatte. Um sich dieser Pflicht zu entziehen, sprang er kurz vor der Einfahrt in die Station Bonn vom Zuge, und fiel so unglücklich, daß er überfahren und sofort getödtet wurde.

† **Der Liebesroman eines Backfisches.** Aus Biesenthal (Prov. Brandenburg) schreibt man dem „Berl. Lokalanz.": In dem freundlichen Städtchen Biesenthal herrscht zur Zeit keine geringe Aufregung über das Verschwinden der 15jährigen, hübschen Tochter einer achtbaren, dort wohnhaften Familie. Auf dem Biesenthaler Marktplatz produzirte sich die Kunstreiter-Gesellschaft Herlitz, deren Verbande ein junger Clown angehörte, der sich durch seine Saltomortales in das Herz jener Fünfzehnjährigen hineinvoltigirte. Der verliebte Backfisch, dessen Eltern sich im Bade befanden, quartirte seinen Clown in der „besten Stube" der elterlichen Wohnung ein und pflegte ihn auf das Allerbeste. Letzthin reiste die Gesellschaft ab, und seit dieser Zeit ist auch das Bürgertöchterlein verschwunden. In einem an die Eltern gerichteten Briefe erklärt sie, daß sie ohne ihren geliebten Clown nicht leben könne und die Absicht habe, nicht wieder zurückzukehren. Die telegraphisch zurückgeholten Eltern haben mit Hilfe der Polizeibehörden Nachforschungen zur Ermittelung der Flüchtigen veranlaßt, bis jetzt jedoch ohne Erfolg, da der Clown seinem Direktor auch durchgebrannt und wahrscheinlich mit seiner Geliebten nach Berlin abgedampft ist.

† **Ein unangenehmes Mißverständniß.** Aus der Schweiz schreibt man der „Ffk. Ztg." Der bisherige bayerische Ministerresident in Bern, Freiherr von der Pfordten, ist nach Stuttgart versetzt worden und hat am Donnerstag dem Vicepräsidenten des Bundesrathes sein Abberufungsschreiben überreicht. Das meldet der Telegraph. Was er aber nicht meldet, das ist ein Mißgeschick, welches dem Herrn Ministerresidenten am Abend des letzten Juli, vor dem offiziellen Festtage des eidgenössischen Schützenfestes in Winterthur passirte. Während die offiziellen Persönlichkeiten — am Haupttage des schweizerischen Schützenfestes pflegen sich bekanntlich der Bundesrath und das diplomatische Korps am Festorte einzufinden — in der Festhütte weilten, begab sich Freiherr von der Pfordten inkognito in die „Budenstadt", besichtigte die dortigen Sehenswürdigkeiten einläßlich und gab sich ganz ungezwungen dem Volksvergnügen hin. Sein Erstaunen war aber nicht gering, als man ihn plötzlich für verhaftet erklärte. Er sollte eine verblüffende Aehnlichkeit mit einem steckbrieflich Verfolgten haben. Vergeblich protestirte der Diplomat und zog zur Legitimation seine Festkarte hervor; doch dieselbe imponirte der Polizei nicht ohne weiteres. Erst als der Bundeskanzler Ringier aus der Festhütte herbeigeholt worden war, wurde das fatale Mißverständniß aufgeklärt. Der Herr Ministerresident wohnte am nächsten Tage den offiziellen Festlichkeiten nicht mehr bei, sondern zog es vor, Winterthur zu verlassen.

† **Touristen mit Kanonen.** Aus Fieberbrunn (an der Strecke Saalfelden-Wörgl) wird gemeldet: Dieser Tage hatte die hier konzentrirte Gebirgsbatterie-Division aus Trient eine Uebung auf dem Wildsee-Loder. Das ist ein Besuch, an den wohl Niemand gedacht hätte. Voriges Jahr war dieser 2115 Meter hohe Berg bis zum Schutzhaus nur für Fußgänger zu besteigen, heuer aber wurde der Weg durch die Sektion Fieberbrunn des Alpenvereins so hergerichtet, daß die ganze Division mit Pferden und Tragthieren mit Kanonen hinaufgehen konnte. Die Geschütze wurden beim Schutzhaus aufgestellt und auch einige Schüsse abgegeben. Nach Beendigung der Uebung wurde in Begleitung des Divisions-Kommandanten, Oberstlieutenant Drexel, die Loderspitze erstiegen. Die Schönheit des sich bietenden Rundblickes rief allgemeine Bewunderung hervor.

† **Ein blutiger Auftritt** ereignete sich am 7. d. Nachts in der Schlüsselstraße zu Colmar i. E. Ein Oberjäger sollte von einer Patrouille arretirt werden. Er entkam jedoch, zog nach der „Colm. Ztg." sein Seitengewehr und erstach sich damit. Der Tod trat kurz nachher ein.

† **Doppelter Reinfall.** „Onkel, brauchst Du Geld?" fragte der Neffe. „Nein, hab selbst welches!" war die Antwort. „Dann könntest Du mir zehn Mark pumpen!" — Der Onkel sah, daß er hereingefallen, gab die verlangte Summe hin, wollte sich aber den Fall merken. — „Onkel, brauchst Du Geld?" fragte nach einiger Zeit der Neffe wieder. „Mach Du, daß Du hinauskommst!" polterte der alte Herr. Der Neffe beeilte sich, dem Befehle nachzukommen. In der Thür aber rief er noch: „Ich hätte Dir nämlich sonst die zehn Mark zurückgegeben."

† **Im Newyorker Manufakturwaaren-Viertel** brach nach Meldung des „Geschäftsfreund" (Konfektions-Zeitung) am vorigen Montag in einem 6stöckigen Waarenhause Feuer aus, durch welches die Vorräthe der Kurz- und Spielwaaren-Importeure Charles Brothers, sowie von Jacquin & Co., Putz- und Modewaaren en gros, fast vollständig vernichtet wurden. Das unmittelbar benachbarte große Modewaaren-Etablissement von Stern Bros., dessen Mitinhaber Herr Louis Stern wegen seines unliebsamen Rencontres in Kissingen jüngst viel genannt wurde, konnte nur mit Mühe vor dem verheerenden Element geschützt werden, hat aber einen Schaden von ungefähr 100 000 M. erlitten, während der Gesammtverlust sich fast auf 1 Million Mark beziffert.

Landwirthschaftliches.

* **Budapest,** 11. Aug. Saatenstand in der zweiten Hälfte des Monats Juli: Trockenes Wetter schadete den Pflanzen. Im Allgemeinen entsprach der Ertrag den Erwartungen nicht. Brand und Elementarschäden waren vorhanden. Weizen litt in Folge der tropischen Hitze; Weizen von mittlerer und schwächerer Qualität überwiegt im Allgemeinen. Es ist ein Ertrag von 7 bis 7½ Meterzentner pro Katastraljoch zu erwarten. Die mit Roggen bebauten Areale sind kleiner als im Vorjahre. Durchschnittlich wird ein Ertrag von 6 Meterzentnern pro Kastraljoch erwartet werden können. Der Ertrag an Gerste beträgt 6 bis 6½ Meterzentner. Hafer entspricht nicht den Erwartungen. Mais hat in Folge der Hitze sehr gelitten; es ist ein guter Mittelertrag zu erhoffen.

* **Petersburg,** 10. Aug. Durch trockenes Wetter im Süden haben sich die Aussichten der Sommerernte verschlechtert.

W. B. **Washington,** 11. Aug. Nach dem Monatsbericht des Ackerbaubureaus hat sich der Stand des Mais während des Juli um ungefähr 3 Points gebessert, dagegen ist der Durchschnittsstand des Frühjahrsweizens um 6 Points schlechter als am 1. Juli. Der Durchschnittsstand des Hafers ist um 1 Point besser, der Stand des Frühjahrsroggens hat sich um 7 Points seit dem 1. Juli gebessert, derjenige der Gerste um 4,7 verschlechtert. Der Durchschnittsstand der Baumwollernte ist 77,9; dies ist der niedrigste Stand, welcher bisher im Anfang August gemeldet wurde, er ist hauptsächlich Regengüssen zuzuschreiben. Der Durchschnittsstand ist für Frühjahrsweizen 95,9, für Gerste 87,2, für Mais 102,5, für Frühjahrsroggen 84, für Hafer 84,3.

W. B. **Galveston,** 11. August. Der Präsident der Vereinigung zum Schutze amerikanischer Baumwollpflanzer hat ein Zirkular erlassen, in welchem den Pflanzern empfohlen wird, vom Ertrage der Baumwoll-Ernte im Verhältniß ein Drittel weniger als in der vorigen Saison auf den Markt zu bringen. Das Zirkular erregt im Süden allgemeines Interesse, da der August-Bericht des Ackerbauamtes während des Monats Juli eine Abnahme im Durchschnittsstande der Baumwollernte von 83,3 auf 77,9 feststellt, der niedrigste Stand, welcher je für August gemeldet wurde.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 10. Aug. [Orig.-Korresp. der „Pos. Ztg."] Aus Wolhynien wird gemeldet, daß zahlreiche ausländische Agenten ganz Wolhynien durchreisen, um sich kontraktmäßig den Hopfen der neuen Ernte zu sichern, da im Auslande in diesem Jahre eine große Hopfenmißernte zu erwarten sei. Augenblicklich wird überall in Wolhynien eine glänzende Hopfenernte erwartet, falls nicht die Blattlaus, die sich bereits an verschiedenen Stellen gezeigt hat, noch großen Schaden anrichtet. Die Bearbeitung der Hopfenplantagen ist in Wolhynien seit Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages eine sehr sorgfältige geworden. Die großen Plantagenbesitzer befolgen jetzt vorzugsweise das Prinzip, alle Sommerarbeiten auf den Plantagen außer der Beschneidung und Ernte des Hopfens landlosen czechischen Familien zu übertragen, wofür sie pro Pud der Ernte 2 Rubel zahlen. Die armen Czechen sind in Folge dessen am Stande der Plantagen lebhaft interessirt und siedeln sich während des ganzen Sommers in der Nähe der Plantagen in Erdhütten an, um den Feldern eine intensive Pflege zu Theil werden lassen zu können.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. August. **Schlußkurse.**

	Schlußkurse	N.v.10.
Weizen pr. Sept.	143 —	144 75
do. pr. Oktbr.	145 —	146 75
Roggen pr. Sept.	115 —	116 75
do. pr. Oktbr	118 25	119 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.10.
do. 70er loko ohne Faß.	37 20	37 20
do. 70er August	41 50	41 40
do. 70er Septbr.	41 70	41 60
do. 70er Oktbr.	40 40	40 40
do. 70er Novbr.	39 70	39 80
do. 70er Dezmbr	39 50	39 60
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.10.			N.v.10.
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 20	100 20	Russ. Banknoten	219 60	219 70
Pr. 4% Konf. Anl.	105 25	105 25	R. 4½% Bdk.-Pfb	104 —	103 90
do. 3½% „	104 50	104 60	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 80	do. 4% Kronenr	99 70	99 70
do. 3½% do.	100 40	— —	Oestrr.Kred.-Akt. (ultimo)	247 50	248 —
do. 4% Rentenb.	105 40	105 30	Lombarden (ultimo)	47 10	46 90
do. 3½% do.	102 90	102 80	Disk.-Kommandit (ultimo)	220 90	219 90
do. Prov.-Oblig.	101 9	102 10			
Neue Pos. Stadtanl.	101 75	101 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 40	168 55	fest		
do Silberrente	100 50	100 50			

Ostpr. Südb. E.S.A	95 —	95 10	Schwarzkopf	255 —	253 50
Mainz Ludwigsh. dt.	118 80	119	Dortm. St.-Pr. La.	71 40	70 90
Marienb. Mlaw. do	88 10	88 20	Gelsenkirch. Kohlen	176 10	175 —
Lux. Prinz Henry	83 —	82 8	Inowrazl. Steinsalz	54 80	54 70
Poln. 4½% Pdbrf	69 60	69 60	Chem. Fabrik Milch	147 50	147 70
Griech. 4% Goldr.	30 20	30 10	Oberschl. Eis.-Ind. A	89 90	89 80
Italien. 4% Rente.	89 90	89 90	Hugger-Aktien	142 40	142 75
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 80	54 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	93 80	93 9	It Mittelm. E. St. A.	94 20	94 30
Russ. 4% Staatsr.	67 90	67 90	Schweizer Centr.	147 10	146 10
Rum. 4% Anl. 1890	89 —	88 90	Warschau-Wiener	270 40	270 70
Serb. Rente 1885	71 50	71 40	Berl. Handelsgesell.	159 90	159 40
Türken-Loose	133 90	133 —	Deutsche Bank Aktien	196 40	195 70
Disk.-Kommandit.	220 50	219 50	Königs- und Laurah.	139 50	139 60
Pos. Prov. A. B.	108 90	108 70	Bochumer Gußstahl	160 30	160 50
Pos. Spritfabrik	171 90	172 —			

Nachbörse: Kredit 247 50. Diskonto-Kommandit 220 90. Russ. Noten 219 50. Pos. 4% Pfandbr. 102 — bez. u. Gl 3½% Pos. Pfandbr. 100 4 Br.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. August. [Privatbericht.] Bei etwas stärkerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogr. 15,10—15,40 M., gelber per 100 Kilogr. 15,00—15,30 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,30 bis 11,60 M. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogr 9,00 bis 10,00—11,00—12,80 M., feinste darüber. — Hafer fest, alter per 100 Kilogr. 12,30—12,90—13,30 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Winterraps ruhig, gesund und trocken, per 100 Kilogramm 17,00—17,80—18,20 Mark. — Winterrübsen gesund und trocken, nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 16,40—17,00 bis 17,40 M. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogr. 16—17—18—19—19,50 M. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,75—10,25 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,40	15,10	14,40	13,90	13,60	13,10
Weizen gelb		15,30	15,00	14,30	13,80	13,50	13,00
Roggen		11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste		12,80	12,00	11,40	11,00	10,00	9,50
Hafer alt		13,30	13,00	12,60	12,40	12,10	11,80
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps 18,20—17,50—16,80 M., Rübsen Winterfrucht 17,10—16,50 bis 15,80.

Heu, altes 2,30—2,60 M. Heu, neues 2,50—2,80, pro 50 Kilogr.

Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,00—24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M., b. ausl. Fabrikat 8,20—8,60 M.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 12. Aug. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
„ 88 „ neues	10,15—10,30
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	7,10—7,75
Tendenz: Ruhiger.	
Brodraffinade I.	22,75—23,00
Brodraffinade II.	22,50
Gem. Raffinade mit Faß	22,75—23,00
Gem. Melis I. mit Faß	22,25—22,50
Tendenz: Ruhig.	
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August	9,70 bez. 9,72½ Br.
dto. „ per Sept.	9,80 bez. 9,82½ Br.
dto. „ per Okt.-Dez	10,22½ bez. und Br.
dto. „ per Jan.-März	10,50 bez. und Br.
Tendenz: Matt.	

Breslau, 12. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56,20 M., 70er 36,20 M. — Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 12. Aug. [Salpeter.] Loko 7,35 M., Febr.-März 1896 7,80 M. Tendenz: Ruhig.

London, 12. Aug. 6% Javazucker 12, träge, Rüben-Rohzucker 9⅝ Tendenz: träge. Wetter: Regenschauer.

London, 12. Aug. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt ruhig, fremder Weizen ½—1 sh. höher, Mais ¼—½ sh. niedriger, Gerste fest, thätiger; Hafer, ordinäre ¼ sh. niedriger, feiner ¼ sh. höher. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig. — Wetter: Regenschauer. — Angekommenes Getreide: Weizen 48 833, Gerste 18 961, Hafer 177 365 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 13. August

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Ein wenig kühleres, zeitweise heiteres vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 12. August wurden gemeldet:

Aufgebote:

Büreaugehilfe Josef Szpotanski mit Ludowica Zwierska. Buchbinder Wladislaus Weigandt mit Helene Ciesielska.

Eheschließungen:

Uhrmacher Georg Schmidt mit Meta Bader.

Geburten:

Ein Sohn: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Martin Kremmer. Strumpfwirker Stanislaus Stachowski. Instrumentenmacher Franz Niewczyk. Schuhmacher Peter Baryzewski. Tapezierer Wladislaus Schneider. Maurerpolier Viktor Buszkowski.

Eine Tochter: Tischler Franz Sobkiewicz. Tischler Kasimir Tuliszka. Glasermeister Richard Wawrzyniak. Städtischer Feuerwehrmann Johann Hoffmann.

Zwillinge: Zwei Mädchen: Arbeiter Adalbert Michalowski.

Sterbefälle:

Arbeiter Michael Lehmann 64 J. Arbeiter Anton Wesolowski 47 J. Wenzeslaus Obecny 3 Mon. Klara Braun 11 Mon. Antela Klabecka 10 Tage. Martha Schubert 3 Wochen. Rosalie Jozwiak 5 Mon. Maurer Heinrich Riedel 69 J. Helene Zehler 3 Mon. Franziska Blazek 44 J. Marian Nowacki 2 J. Antela Seidel 2 Woch. Josef Koniecynski 1 J. Bernhard Przyplsany 2 Woch. Adalbert Trepinski 4 Mon. Gymnasiast Kurt Künzel 19 J. Margarethe Bär 1 J. Arthur Schär 1 J. Wladislaus Gorniaczyk 10 Woch., Bertha Neumann 2 Woch.

Große Auktion von Eisenwaaren.

Am Montag, den 19. August 1895, Vormittags von 9 Uhr ab und die folgenden Tage werde ich wegen **Geschäftsaufgabe, Breitestraße Nr. 10** im Hofe: **Küchengeräthe, Bürstenwaaren, Nägel, Spaten, Ketten, Draht, Schlösser, Bänder, Ofenthüren, Oefen, Röhren u. s. w. sowie Werkzeuge** und **Gegenstände für Schmiede, Schlosser, Tischler, Klempner, Maurer, Maler, Sattler, Tapezierer** und **Schuhmacher** alsdann **Ladentische, Repositorien, Comtoir-Utensilien** und ein eisernes **Geldspind** meistbietend freiwillig gegen sofortige Baarzahlung bestimmt versteigern. 10741

P. Prellwitz, Gerichtsvollzieher in Posen, Alter Markt 91.

Verkäufe * Verpachtungen

Privatanstalt für Nervenkranke

für ca. 40 Kranke eingerichtet, aber erweiterungsfähig, mit großem Garten, ist wegen Kränklichkeit 10704

zu verkaufen.

Alles Nähere auf briefliche Anfragen unter A. 1743 durch Rudolf Mosse, Breslau.

1 Putzgeschäft,

in einer Kreisstadt Posens gut eingeführt, vorzügl. Geschäftslage, verbd. mit Wäsche, Woll- und Weißwaaren, ist Verhältnißh. sof. oder bis 1. April 1896 bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten erbitte unter **R. 4** in der Expedition dieser Zeitung. 10702

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

9939 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethe-Gesuche

Ein Grundstück wird mit kl. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. D. postl. 10751

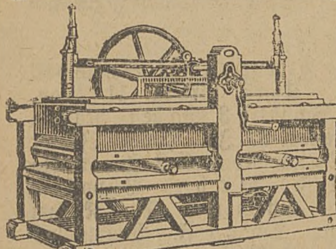
Echt Dalmatiner

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt gegen Schwaben, Motten, Fliegen, 2c. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 9333

Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestr.

J. Schammel, Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318 Mehrjährige Garantie.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger. Mousseux pro Flasche 1,80 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 2, 1 Tr., 4 Zim. u. Küche per 1. Okt. z. v. 9866

Gerberdamm 1, Sandstr. 10 sind parterre 4 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Eckladen **Wilhelmstr. 16** p. 1. Oktober zu vermiethen. Näh. 2. Etage. 10006

Laden, 2 Zim., I. Et., Tischlerwerkstätte, Lagerräume per 1. Okt. zu vermiethen Bergstr. 7.

Wronkerstr. 3

im II. u. III. Stock vornheraus, je 1 Wohnung von 3 Zimmer, 1 Küche 2c. à 500 M. v. 1. X. cr. zu vermiethen. 10291

Ein großer Laden

m. angr. Wohn. i. best. Lage a. Markt, pass. f. fein Manufakturgesch., da v. Ott. nur ein solch. a. Platze v. sof. od. sp. zu verm. **M. Leu,** Exin. 10812

Kanonenplatz 8, I. Et., 7 Zim., Küche u. Zub. v. 1. Okt. z. v. Näh. Kl. Gerberstr. 6 II.

St. Martin 69 vom 1. Okt. zu verm. 5 Zim. in I. u. II. Et. u. ein Laden.

Wasserstr. Nr. 1 Laden

vom 1. Oktober zu verm. 10335

Große schöne Wohnung v. 4 Zimmern (2 nach vorn), nebst Zubehör II. Et. p. Okt. zu verm. **Petristr. 6.** 10322

Wegen Versetzung **zwei eleg. möbl. Zimmer,** sehr schön gelegen, event. f. zwei Herren und Burschengel. z. 1. Sept. zu verm. Ritterstr. 38 part. links. 10252

Neubau Langestr. 4

am Grünen Platz sind noch 3 herrschaftl. Wohnungen à 6 Zimmer, Balkon, Küche, Badeeinrichtung, Nebengelaß per 1. Oktober cr. zu verm. 10250

Vis-à-vis der Garnisonkirche, **Nr. 16,** 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. Okt. der zu verm.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß ist zu vermiethen Neuestraße Nr. 6 II Tr. 10654

St. Martinstr. 18,

Ecke Ritterstr. Geschäftskeller per Oktober zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer

für die Zeit vom 25.–31. August gesucht. Anerbieten unter G R. an die Exped. d. Bl. 10737

5 Zimmer,

Küche u. Nebengelaß III. Et. Wasserstraße 14 zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst. 10729

Zum 1. Sept. 2 gut **möbl. Zimmer** billig zu vermiethen Ritterstr. 29, part. links. 10743

Part. Remise vom 1. Okt. z. verm. Näh. b. **W. Sandstr. 2 I.** 10749

Bäckerstr. 10 ist eine Stube, Kabinet u. Küche 1. Sept. z. v.

Breitestraße 23 2 Stuben und Küche vom 1. Okt. z. v. 10719

Gesucht per sofort

1 möbl. Zimmer für jung. Kaufmann, Nähe der Berlinerstr. Preis 15–20 M. Off. an F. E. postl.

Große helle

Parterre-Räumlichkeiten,

womöglich mit Hofkellr. Schuppen, zum Betriebe eines **Stuckgeschäfts.** Off. unt. **M. 300** postlagernd Posen. 10718

Wohnungen

3 Z., Kab., Küche u. Nebgl. 2 Z., Küche u. Nebgl. u. 1 Z. u. Küche p. 1. Okt. z. v. m. Bromberger str. 2a.

St. Martin 16 II rechts vom 1. Sept. ein elegant möblirtes Zimmer für 25 M. zu verm.

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden

durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen

leichtfasslich gegeben von

Fritz Glasemann,

Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

8° Format. Preis **50** Pf.

Diese Broschüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewissheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, je mehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

9944 **Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.**

Berlin W., Leipzigerstr. 34. Fernsprecher: Amt I. Nr. 1682.

Unsere **Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe erspart 25 % gegen Petroleum.**

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlicht-apparat versehen werden.

Unser Gasglühlicht erspart ca. 50 % gegen Argandbrenner

N.G.A.G. | Einzig versandfähig. Glühkörper | Bequemstes und hygienisch bestes Glühlichtsystem.

Prospecte gratis und franco

Wilhelmsplatz 3 I. Etage

ist eine große Wohnung zu vermiethen, die event. zu Geschäftszwecken verwendet werden kann. 10739

Wohnungen

von 6, 5, 4 u. 2 Zimmern sind in der Breslauerstraße 18 und Schützenstraße, Neubau, Nr. 3 per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. bei **J. Komendzinski,** Schützenstr. 31 II. Tr. 10745

Stellen-Angebote.

Die Cantor- und Schächterstelle

in Pinne (Posen) ist durch Todesfall vacant geworden und soll baldigst wieder besetzt werden. — Jahresgehalt 1000 M. und mindestens 700 M. Nebeneinnahmen. — Befähigte Bewerber mit Zeugnissen von streng orthodoxen Rabbinern wollen sich unter Einreichung ihres Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bei uns melden. 10750

Der Korporations-Vorstand.

Für ein **Speditionshaus in Warschau** wird ein **junger Mann** gesucht. Erforderliche Kenntnisse: Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache gründlich, womöglich auch in polnischer oder russischer; Buchhaltung; russisches Zollwesen; einige Tarifkenntnisse. Reflektirt wird nur auf eine tüchtige junge Kraft, die fähig wäre, selbständig zu arbeiten, eventl. später die Bureauleitung zu übernehmen Offerten mit curriculum vitae, Gehaltsansprüchen, Zeugnisskopien, Referenzen, nebst Photographie unter **J. H. 5680** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** 10637

Kostenfreie Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** u. seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen. **Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3.** 4580

Ich suche für ein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft per 1. August einen **älteren selbständigen** 10710

Verkäufer,

welcher polnisch spricht. Reflektanten müssen mit der Branche als Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut sein. Gleichzeitig findet eine flotte **Verkäuferin** daselbst Stellung.

J. P. Benjamin, Culm.

Gepr. deutsche Lehrerinnen f. erste Pensionate n. Bukarest, gepr. deutsche Lehrer, vorzügl. in Spr. u. Musik, f. vorn. Fam. n. Ungarn, Rußland, Constantinopel, z. sof. u. A. tritt u. günstigen Bedingungen gesucht. **Mrs. Emily Reisners** 1. Wiener Gouvernantenheim Wien I. Seilerstätte 19.

Tüchtige Wirthschafterin

zur Führung eines rituellen Haushalts sucht **Hermann Rogozinski,** Kröben str. 13.

1 Stadt-Reisender, 1 Lagerist, 1 Lehrling

per 1. Oktober gesucht. Meldungen nur schriftlich. 10629

D. Friedlaender, Papier en gros

1 Schachtmeister

mit 3–4 Vorarbeitern und 150–200 Arbeitern wird sofort eingestellt beim Neubau der **Zuckerfabrik Niezychowo.**

D. Marin, Maurermeister.

Für mein Stabeisen- u. Eisenkurzwaarengeschäft suche 10597

2 tüchtige junge Leute

(mos.) mit besten Empfehlungen. Den Offerten bitte Zeugnißcopien und Gehaltsansprüche beizufügen.

J. Mondry, Allenstein.

Für mein Putzgeschäft suche ich per sofort bei freier Station

eine Putzmacherin,

welche gleichzeitig beim Verkauf thätig sein muß. 10659 Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen

S. Gumpel, Miloslaw.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation und Hotel, suche ich per 1. Oktober cr. einen der polnischen Sprache mächtigen 10713

jungen Mann.

Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen an

Richard Matton, Bojanowo, Posen.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche per 1. September oder 1. Oktober einen tüchtigen 10709

Verkäufer u. Decorateur

sowie einen

jüngeren Verkäufer,

beide der polnischen Sprache mächtig. Offert. mit Photographie u. Gehaltsansprüchen erbittet **J. Rothstein,** Krotoschin. Mein Geschäft ist Sonnabend und Feiertage geschlossen.

Eine tüchtige **Köchin,** die **sehr gut** kocht, wird zum 1. Oktober **bei hohem Lohn** nach Bromberg gesucht. Offerten nebst Zeugnissen einzureichen unter Chiffre Nr. 711 an die Expedition dieses Blattes. 10711

Tüchtige Putzmacherin,

möglichst der polnischen Sprache mächtig, findet bei Familienanschluß bald, ev. später, angenehme Stellung in einer Kreisstadt **Posens.** Off. bitte unter **Nr. 701** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. 10701

Für mein Manufaktur-, Kurzwaaren, Tuch- u. Garderoben-Geschäft suche 10708

2 Verkäufer

sowie

1 Lehrling

per bald bezw. 1. Oktober, der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen erbeten.

Schmiegel. Bernhard Becker.

Nüchterner verh. Mann kann

Haushälterei

übernehmen. Meld. Bergstraße 12 b. p. r. 10740

Zum 1. Oktober suche ich einen polnisch sprechenden

Lehrling. 10599

Eugen Solmersitz, Adler-Apotheke, Schildberg.

Ein Lehrling,

der Lust hat

Lithograph

zu werden, kann in unserer lithographischen Anstalt sofort eintreten.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 10723

1 Brauer, 1 Barbier, 1 Bureaugehilfen, 1 Buchhalter, 2 Diener, 1 Fleischer, 1 Gärtner, 1 Haushälter, 1 Handlungsgehilfen, 2 Konditor, 1 Klempner, 1 Kupferschmied, 2 Kutfütterer, 1 Knecht, 1 Kutscher, 160 Lehrlinge, verschieden, 2 Maler, 2 Pantoffelmacher, 1 Schreiber, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 1 Schornsteinfeger, 2 Stellmacher, 10 Tischler, 1 Vergolder, 2 Uhrmacher, 1 Vogt, 2 Wirthschaftsbeamten, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftselebe, 1 Weichensteller, 1 Wurstmacher, 3 Ammen, 30 Dienstmädchen, 2 Kellnerinnen, 4 Kinderfrauen, 8 Kindermädchen, 8 Köchinnen, 2 Putzmacherinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 6 Stubenmädchen, 2 Verkäuferinnen, 7 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 1 Bautechniker, 3 Büreauvorsteher, 12 Brenner, 14 Bureaugehilfen, 10 Buchhalter, 10 Destillateure, 6 Diener, 8 Förster, 3 Fleischer, 23 Gärtner, 16 Handlungsgehilfen, 10 Hofverwalter, 6 Konditoren, 8 Kassirer, 1 Landmesser, 4 Köche, 10 Kanzlisten, 14 Lehrlinge, verschieden, 6 Maschinisten, 4 Maschinenheizer, 4 Meier, 20 Schreiber, 18 Schmiede, 5 Stellmacher, 4 Schäfer, 12 Wirthschaftsbeamten, 5 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftselebe, 14 Waldwärter, 4 Ziegler, 1 israelitisch. Lazarethinspektor, 8 Buchhalterinnen, 6 Kassirerinnen, 5 Kindergärtnerinnen, 12 Kinderfräulein, 1 Kammerjungfer, 1 Meierin, 1 Putzmacherin, 16 Stützen der Hausfrau, 4 Studenmädchen, 12 Verkäuferinnen, 8 Wirthinnen, 8 Vögte.

Stellen-Gesuche.

F. e. j. Mädch., mos., d. schon 3 Jahre auf e. Stelle w., wird Stellung a. **Gesellschafterin u. Stütze** ges. Off. a. F. Buchenholz, Viktoriastr. 7 a, rlcht.

Frl. m. d. Putzbranche vertr., f. b. f. b. Ansprüchen Stellung. Off. G. A. Gnesen postl. 10729

Kellner, sehr bekannt und beliebt, poln. u. deutsch sprechend, sucht Stell. Bergstr. 5, III. Et. r.

Prämiirt Chicago 1893.

DER BESTE BUTTER CAKES

HCF LEIBNIZ HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Nuss-Oel

zum Dunkeln grauer und rother Haare sowie zur Stärkung derselben, per Glas 50 und 100 Pf. Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, **Nürnberg.** In **Posen** bei **Max Levy,** Drog., **Petripl. 2 u. Paul Wolff, Drog., Wilhelmspl. 3.**

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz,

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. ¹/₁ Schachtel (12 Stck.) 3 M., ¹/₂ Schachtel 1,60 M.

S. Schweitzer, Apotheker. Berlin O, Holzmarktstr. 69. Porto 20 Pf. 8279

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.